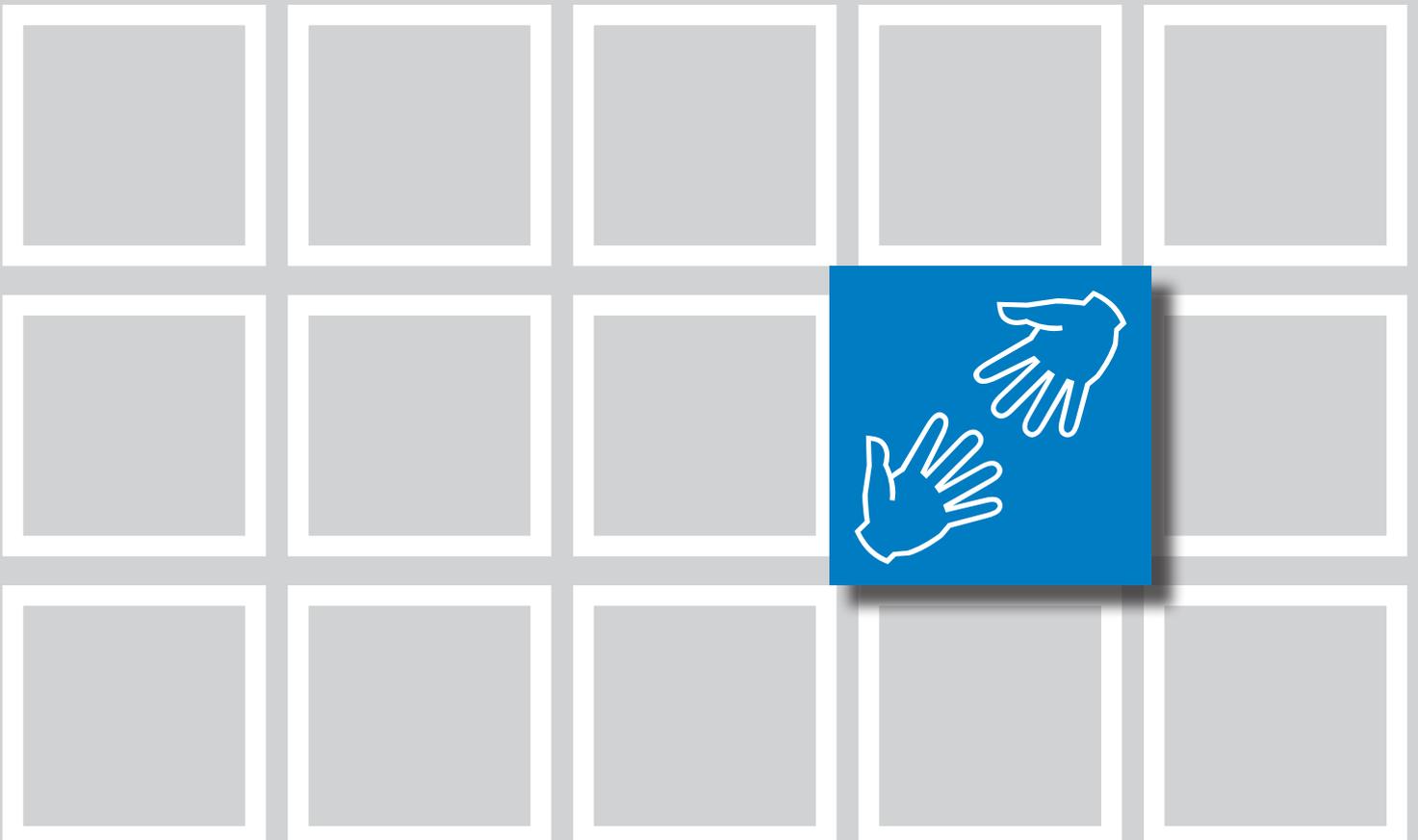




Landeshauptstadt
Düsseldorf

Ehrenamtliches Engagement in Düsseldorf

Kommunale
Sozialberichterstattung



Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

eine der wichtigsten Säulen der Landeshauptstadt Düsseldorf ist das Ehrenamt und der große Bereich des Bürgerschaftlichen Engagements.

Nachfolgender Sozialbericht verdeutlicht das vielfältige Spektrum des Ehrenamtes, welches durch die steigende Begeisterung der Menschen, sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit zu engagieren, stetig weiter wächst. Diese Vielfalt ist auf den Gesellschaftswandel und die neuen Herausforderungen, die eine Stadt zu leisten hat, zurückzuführen. Die Entwicklung der Gesellschaft macht die Arbeit der vielen Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler unverzichtbar. Die Arbeit von fast allen Vereinen beruht auf dem ehrenamtlichen Engagement unzähliger Bürgerinnen und Bürger. Mit unermüdlichem Einsatz widmen Sie sich den zu stummenden Aufgaben.

Mein ganz besonderer Dank gilt allen Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern, die in den unterschiedlichsten Bereichen für unsere Stadt tätig sind. Sei es im sozialen und karitativen, im sportlichen und kulturellen Bereich oder im Brauchtum, dem Umweltschutz oder der Integration. Sie halten unsere Stadt zusammen und führen Ihr Ehrenamt mit einer großen Begeisterung aus. Dies soll Andere motivieren und inspirieren, sich vielleicht auch ehrenamtlich zu engagieren.

Doch nicht nur durch Ihr ehrenamtliches Engagement unterstützen Sie unsere Stadt. Der Bereich der Bürgerbeteiligung ist ebenfalls ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft. Der Sozialbericht zeigt, dass ehrenamtlich Tätige öfter die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung nutzen. Ich möchte Ihnen ans Herz legen sich zu beteiligen und Ihre Meinung einzubringen. Nur so können wir gemeinsam unsere Stadt gestalten.

Ich freue mich über Ihre Anregungen und Beteiligungen und danke Ihnen herzlich für Ihr großes vielfältiges ehrenamtliches Engagement.

Herzlich,

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Thomas Geisel'. The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Thomas Geisel
Oberbürgermeister der
Landeshauptstadt Düsseldorf

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Einführung	6
2. Die demografische Entwicklung in Düsseldorf	9
3. Art und Umfang des ehrenamtlichen Engagements	12
3.1 Hinweise zur Befragung	12
3.2 Soziodemografische Struktur der ehrenamtlich tätigen Personen	14
3.3 Bereiche des ehrenamtlichen Engagements	22
3.4 Zeitaufwand für ehrenamtliches Engagement	25
3.5 Nicht ehrenamtlich tätige Personen: Potenziale	27
3.6 Anreize zum ehrenamtlichen Engagement	30
3.7 Ehrenamtliches Engagement und Bürgerbeteiligung	32
3.8 Ehrenamtliches Engagement und Bezug zum Wohnort	36
4. Die Ehrenamtskarte	38
4.1 Inhaberinnen und Inhaber der Ehrenamtskarte	38
4.2 Bereiche und Organisationen	40
5. Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse	42
6. Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	45
Kontakt	47

1. Einführung

Ehrenamtliches Engagement hat in Düsseldorf eine hohe Bedeutung. Laut der Bürgerbefragung des Amtes für Statistik und Wahlen aus dem Jahr 2015 gab in etwa jede bzw. jeder fünfte Befragte (19%) an, ehrenamtlich tätig zu sein. In den Anfängen der Freiwilligenarbeit im 19. Jahrhundert handelte es sich um ein „auferlegtes oder verliehenes Ehren-Amt einer Tätigkeit oder Aufgabe im öffentlich-rechtlichen Raum, die für das Gemeinwesen wichtig war und unentgeltlich von Bürgern übernommen wurde (Schöffe, Richter, Wahlhelfer)“¹. Damals wie heute zeichnet sich diese Form der helfenden Arbeit durch die Merkmale Freiwilligkeit, Unentgeltlichkeit und Gemeinwohlorientierung aus. Geändert haben sich allerdings die Bereiche, in denen ehrenamtlich gearbeitet wird: Sie sind vielfältiger geworden. Zu den klassischen Aufgabenfeldern sind in den letzten Jahren drängende gesellschaftliche Herausforderungen hinzugekommen, in denen immer häufiger Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler helfend tätig sind. Die große Unterstützung und das enorme Engagement der Düsseldorfer Bevölkerung in der gegenwärtigen Flüchtlingshilfe ist hierfür ein aktuelles Beispiel. Weitere Bereiche, die bereits seit Jahren nicht ohne die freiwillige und unentgeltliche Hilfe durch ehrenamtlich Tätige auskommen, sind beispielsweise der soziale Bereich (z. B. die Altenpflege, die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit, etc.), der kirchliche Bereich, die Feuerwehr oder der Amateursport. Ehrenamtliche Tätigkeiten finden sich aber auch im politischen, kulturellen oder gewerkschaftlichen Kontext. Ohne ehrenamtliches Engagement in zahlreichen öffentlichen Tätigkeitsfeldern müssten viele Einrichtungen und Organisationen ihre Angebote und Aktivitäten reduzieren – sie wären schlicht nicht finanzierbar.

Das Potenzial und die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements sind bereits seit Jahren bekannt und so wird das Ehrenamt zunehmend mittels Förderprogrammen auf allen politischen Ebenen unterstützt. Auch in Düsseldorf ist die Förderung und Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements erklärtes Ziel der Stadtpolitik. Hierzu wurden neben der Ernennung einer Ehrenamtsbeauftragten, Instrumente wie die Ehrenamtskarte geschaffen, mit der den Inhaberinnen und Inhabern Preisnachlässe und Vergünstigungen unterschiedlichster Art gewährt werden. Sie kann seit Januar 2015 bei der Stadt beantragt werden und bereits im Mai wurde die 1.000 Ehrenamtskarte ausgegeben. Im September 2015 fand zudem die erste Ehrenamtsmesse in Düsseldorf statt. 87 ehrenamtliche Vereine und Organisationen aus Düsseldorf nutzten die Gelegenheit, um ihre Arbeit vorzustellen und neue Mitglieder anzuwerben.

Für ehrenamtlich Mitarbeitende in der Jugendarbeit gibt es zudem die „Jugendleiter/innen-Card“ – kurz Juleica. Dabei handelt es sich um einen bundesweit einheitlichen Ausweis, der zur Legitimation sowie als Qualifikationsnachweis der Inhaberinnen und Inhabern dient und mit dem auch einige Vergünstigungen verbunden sind. Beantragende müssen mindestens 16 Jahre alt und bei einem Träger der Jugendhilfe tätig sein und die Teilnahme an einer den Richtlinien entsprechenden Ausbildung nachweisen können.

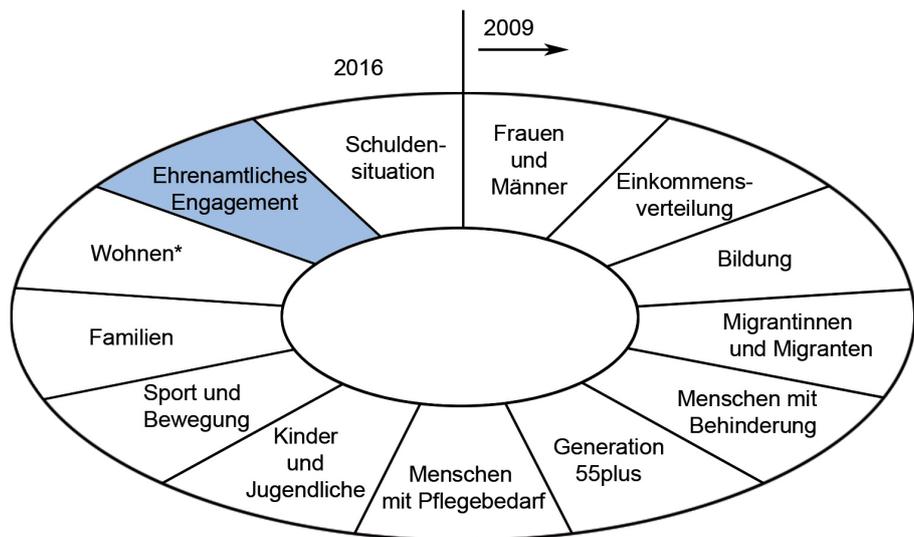
¹ vgl. von Küchler, F. (2008): Stichwort: „Ehrenamt“, S. 20-21 in: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung, Ausgabe 2/2008:Ehrenamt.

Für die ehrenamtlich Tätigen ist es wichtig, dass ihre Arbeit beachtet und anerkannt wird. Denn ehrenamtliches Engagement erfolgt nicht nur aus reinem Altruismus, sondern auch aus dem verständlichen Wunsch der Helfenden nach Wertschätzung für ihr Engagement. Fast die Hälfte der befragten ehrenamtlich Tätigen (48%) hält eine stärkere „öffentliche Anerkennung und Förderung“ für das Ehrenamt für hilfreich. Der monetäre Aspekt („Auslagererstattung/Aufwandsentschädigung“) hingegen wurde nur von 23% der ehrenamtlich Tätigen als Anreiz zur Förderung des Ehrenamtes genannt.

Um der Bedeutung des Themas aus kommunalpolitischer Sicht gerecht zu werden, wurde ihm ein eigenständiger Bericht im Rahmen der Kommunalen Sozialberichterstattung für die Landeshauptstadt gewidmet. Dieser wurde vom Amt für Statistik und Wahlen gemeinsam mit dem Referat Bürgerschaftliches Engagement, Social Sponsoring, Brauchtum und Veranstaltungen erarbeitet.

Ziel des vorliegenden Berichtes ist es, einen umfassenden statistischen Überblick über die in Düsseldorf ehrenamtlich tätigen Personen zu geben. Dabei wird auf Daten der Bürgerbefragung von 2015 zurückgegriffen, welche Aussagen über Art und Umfang des ehrenamtlichen Engagements, sowie über die Vielzahl der Bereiche, in denen Ehrenamtliche in Düsseldorf tätig sind, ermöglicht. Angereichert werden diese Informationen durch Daten zur Nutzung der Ehrenamtskarte.

Abb. 1:
Berichtsplanung Sozialberichterstattung Düsseldorf



* Wohnen in Düsseldorf und Situation von Menschen mit einer Wohnproblematik

Der Bericht ist wie folgt aufgebaut: Das Kapitel 2 beginnt mit einer Darstellung der demografischen Entwicklung in Düsseldorf. In Kapitel 3 werden Art und Umfang des ehrenamtlichen Engagements in Düsseldorf vorgestellt. Themen sind die soziodemografische Struktur der ehrenamtlich tätigen Personen im Vergleich zu den nicht Tätigen. Auch die Bereiche der verschiedenen Ehrenämter und der hierfür investierte Zeitaufwand sowie die Einstellungen zu zukünftigem Engagement und mögliche Anreize für die Aufnahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit werden beleuchtet. Zudem wird der Zusammenhang von ehrenamtlichem Engagement und Bürgerbeteiligung bzw. dem persönlichen Bezug zum Wohnort untersucht. In Kapitel 4 werden die Struktur der Inhaberinnen und Inhaber der Ehrenamtskarte (zum Stichtag 12. Januar 2016) und die Organisationen, in denen diese tätig sind, dargestellt.

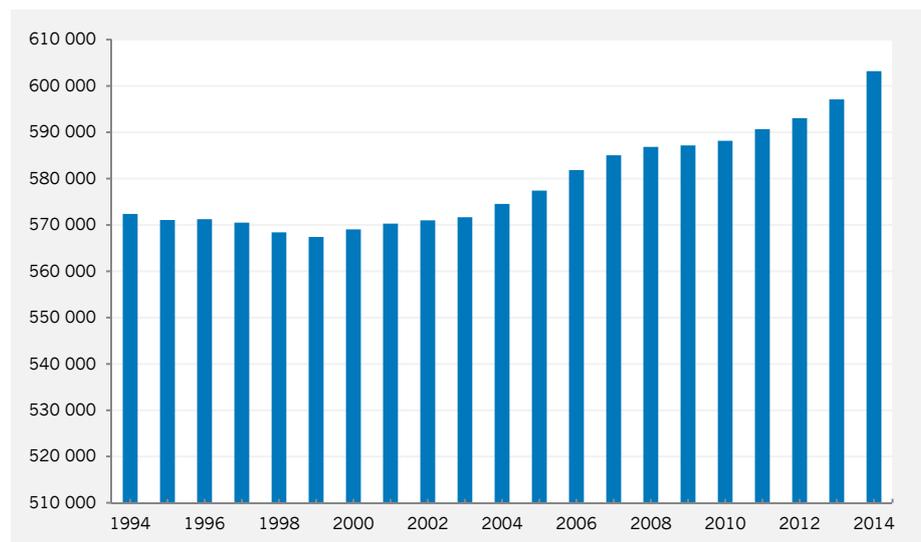
Mit Blick auf die aktuelle Entwicklung der Flüchtlingszuwanderung muss darauf hingewiesen werden, dass damit auch das Engagement im Bereich der Flüchtlingshilfe enorm angestiegen ist. Diese Form der ehrenamtlichen Hilfe lässt sich mit den Daten des vorliegenden Berichtes nur unzureichend belegen, da sich dieser schwerpunktmäßig auf Daten der Bürgerbefragung zum Stand März/April 2015 stützt.

2. Die demografische Entwicklung in Düsseldorf

Wie in vielen anderen sozialen Bereichen, spielt die Demografie auch im Bereich Ehrenamt eine Rolle. So ist ehrenamtliches Engagement in verschiedenen Bevölkerungsgruppen, etwa in den Altersgruppen, unterschiedlich stark ausgeprägt (vgl. Kapitel 3.2). Es ist also zur Einschätzung des Potentials an ehrenamtlich aktiven Menschen durchaus von Interesse, wie sich die Bevölkerungsstruktur in Düsseldorf entwickelt.

Analog zu den Entwicklungen in anderen deutschen Großstädten stieg auch in Düsseldorf die Bevölkerungszahl in den letzten Jahren an. Wie die Abbildung 2 zeigt, war in den 1990er Jahren zwar zunächst ein Rückgang der Bevölkerung zu verzeichnen, seit 2000 wächst die Bevölkerung jedoch stetig. Waren es am 31. Dezember 1999 noch 567.396 Personen, so stieg die Bevölkerungszahl bis Ende 2014 auf 603.210 Personen an. Das ist ein Zuwachs von rund 36.000 Personen oder +6,3%. Dabei stieg der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung von 15,5% im Jahre 1994 auf 19,2% in 2014.

Abb. 2:
Bevölkerungsentwicklung in Düsseldorf seit 1994*
Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Fortschreibung der Volkszählungsergebnisse von 1987
*) Seit dem 1.1.2015 basiert die kommunale Bevölkerungszahl der Landeshauptstadt Düsseldorf auf dem Statistikabzug des Einwohnermelderegisters.



Die Altersstruktur ist in Abbildung 3 für 1994 und 2014 dargestellt. Sie hat sich in den letzten 20 Jahren nur leicht verändert: Der Anteil der unter 25-Jährigen ist von 22,3% auf 23,1% gestiegen, der der 25- bis unter 30-Jährigen von 9,3% auf 7,8% gesunken. Es gab 2014 zudem anteilig etwas weniger 50- bis unter 75-Jährige als 1994 (-2,4 Prozentpunkte) und dagegen mehr 30- bis unter 50-Jährige (+1,1 Prozentpunkte) und über 74-Jährige (+1,9 Prozentpunkte).



Abb. 3:
Altersstruktur 1994 und 2014 in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Fortschreibung der Volkszählungsergebnisse von 1987

Die Bevölkerungsentwicklung setzt sich aus den Komponenten Geburten, Sterbefällen und Wanderungen zusammen. Deren Entwicklung wird in den Abbildungen 4 und 5 dargestellt. Es zeigt sich, dass – abgesehen von 2014 – jedes Jahr insgesamt ein Sterbeüberschuss verzeichnet wurde. Das bedeutet, dass es mehr Sterbefälle als Geburten gegeben hat. In den letzten Jahren wurde durch eine sinkende Zahl an Sterbefällen sowie eine steigende Zahl an Geburten der Sterbefallüberschuss stetig verringert und 2014 konnte sogar erstmals seit 1968 auch insgesamt ein geringer Geburtenüberschuss verzeichnet werden (+384 Personen).

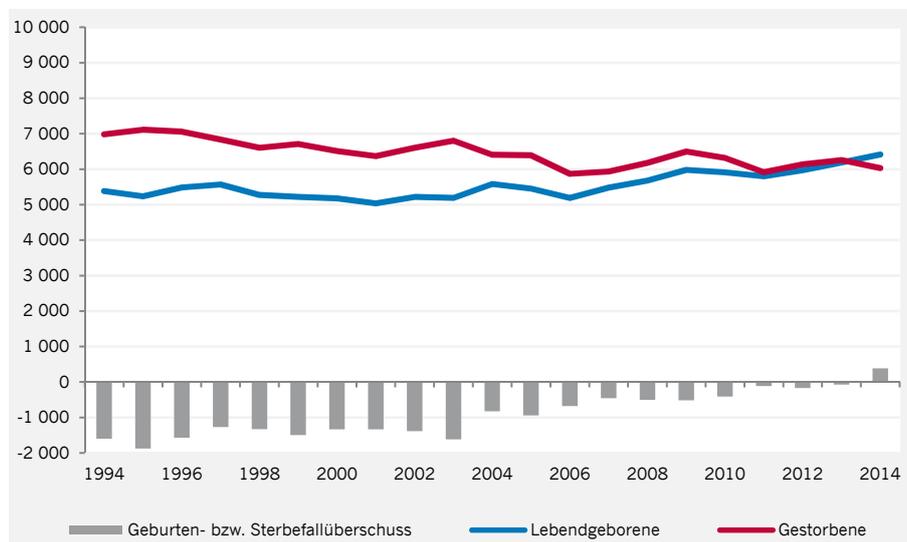


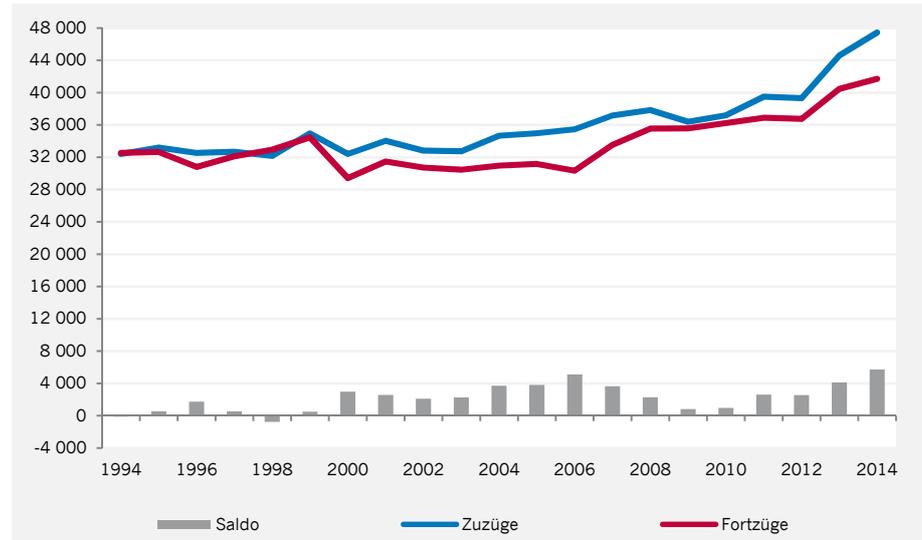
Abb. 4:
Lebendgeborene, Gestorbene und Geburten- bzw. Sterbefallüberschuss seit 1994

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen

Das Bevölkerungswachstum der Stadt Düsseldorf beruht jedoch hauptsächlich auf einem positiven Wanderungssaldo. So gab es im betrachteten Zeitraum nur in den Jahren 1994 und 1998 einen negativen Wanderungssaldo. Ein deutlicher Anstieg ist bei den Zuzügen seit 2004 zu beobachten, bei den Fortzügen seit 2007. 2013 und 2014 stiegen beide Zahlen noch einmal stark an. Dabei wuchs die Zahl der Zuzüge stärker als die der Fortzüge, sodass auch der Wanderungssaldo 2014 mit +5.724 noch einmal deutlich höher ausfiel als 2012 mit +2.558 Personen.

Abb. 5:
Zu- und Fortzüge nach und von Düsseldorf seit 1994

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen



3. Art und Umfang des ehrenamtlichen Engagements

3.1 Hinweise zur Befragung

Die in diesem Bericht vorgestellten Ergebnisse zum Thema „Ehrenamt und Bürgerbeteiligung“ stammen aus der allgemeinen Bürgerbefragung der Landeshauptstadt Düsseldorf, die vom Amt für Statistik und Wahlen realisiert wurde. Die Befragung wurde in der Zeit vom 16. März bis zum 30. April 2015 schriftlich und online durchgeführt. Angeschrieben wurden rund 16.000 Bürgerinnen und Bürger, von denen sich 6.285 an der Umfrage beteiligten. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 39%.

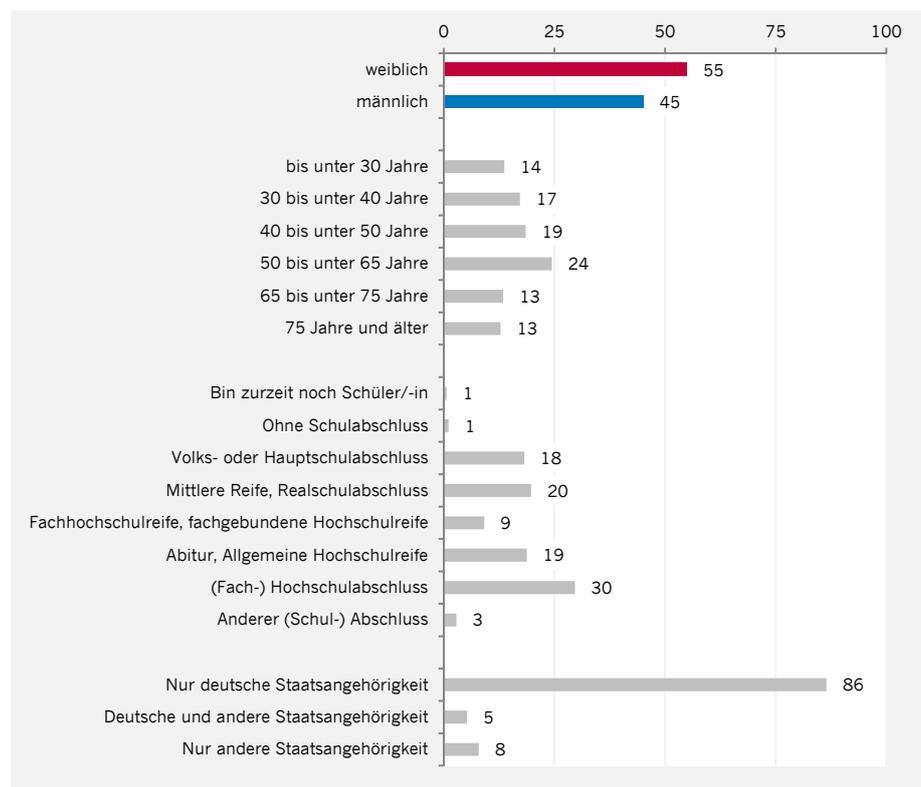
Die Erhebung erfolgte mittels eines vierzehnteiligen Fragebogens, der an die Bürgerinnen und Bürger versendet wurde. Zudem wurde eigens für die Bürgerbefragung eine Internetseite eingerichtet, auf welcher die Befragten den Fragebogen mithilfe einer mitgesandten Befragungsnummer online beantworten konnten. Durch die Befragungsnummer wurde eine mehrfache Teilnahme an der Befragung vermieden. Die Teilnahme war selbstverständlich freiwillig.

Die ausgefüllten Fragebögen sendeten die Befragten an das Amt für Statistik und Wahlen zurück, wo sie erfasst und ausgewertet wurden. Die im Internet abgegebenen Antworten standen dem Amt sofort zur Auswertung zur Verfügung. Die Befragung fand unter strengen Datenschutzauflagen statt, denen das Amt für Statistik und Wahlen als abgeschottete Statistikstelle in besonderem Maße unterliegt.

Die Abbildung 6 zeigt die Verteilung verschiedener Merkmale in der Stichprobe. Frauen sind mit rund 55%² leicht überrepräsentiert, in der gesamten Stadt Düsseldorf beträgt ihr Anteil knapp 52%. Ebenso verhält es sich bei den Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, deren Anteil in der Stichprobe bei 86% liegt, während er in Düsseldorf im Jahr 2014 lediglich etwas mehr als 80% beträgt. Auch die Personen ab 50 Jahren sind überrepräsentiert. Die Personen unter 30 Jahren sind hingegen unterrepräsentiert. 30% der Befragten können einen (Fach-) Hochschulabschluss vorweisen, weitere 19% Abitur bzw. die Allgemeine Hochschulreife und 9% Fachhochschulreife bzw. fachgebundene Hochschulreife. 20% besitzen die Mittlere Reife bzw. einen Realschulabschluss, 18% einen Volks- oder Hauptschulabschluss.

² In diesem Kapitel werden die Prozentzahlen ohne Nachkommastellen abgebildet. Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Aus diesem Grund können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen in der Endsumme ergeben.

Abb. 6:
Verteilung der Merkmale in der Stichprobe in Prozent
 Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015



Insgesamt beinhaltet der Fragebogen der allgemeinen Bürgerbefragung 8 Fragen zum Thema Ehrenamt und Bürgerbeteiligung. Insbesondere ging es darum, in welchen Bereichen bzw. Themenfeldern die Befragten ehrenamtlich tätig sind oder die Möglichkeit, sich zu beteiligen, wichtig finden. Des Weiteren wurde der zeitliche Umfang des ehrenamtlichen Engagements der bereits aktuell ehrenamtlich Tätigen ermittelt. Auch wurden verschiedene Möglichkeiten der politischen Beteiligung aufgezeigt und gefragt, ob ein Interesse daran besteht bzw. ob die Möglichkeiten bereits konkret genutzt wurden.

3.2 Soziodemografische Struktur der ehrenamtlich tätigen Personen

Insgesamt geben rund 19% der Befragten an, ehrenamtlich tätig zu sein. 16% arbeiten ohne Bezahlung, fast 3% geben an, eine geringe Aufwandsentschädigung zu erhalten (s. Tab. 1).

	Häufigkeit	Prozent
Ja, ich bin ehrenamtlich tätig ohne Bezahlung	1 013	16
Ja, ich bin ehrenamtlich tätig mit geringer Aufwandsentschädigung	163	3
Nein, ich bin nicht ehrenamtlich tätig	5 109	81
Insgesamt	6 285	100

Tab. 1:

„Sind Sie zurzeit ehrenamtlich tätig?“

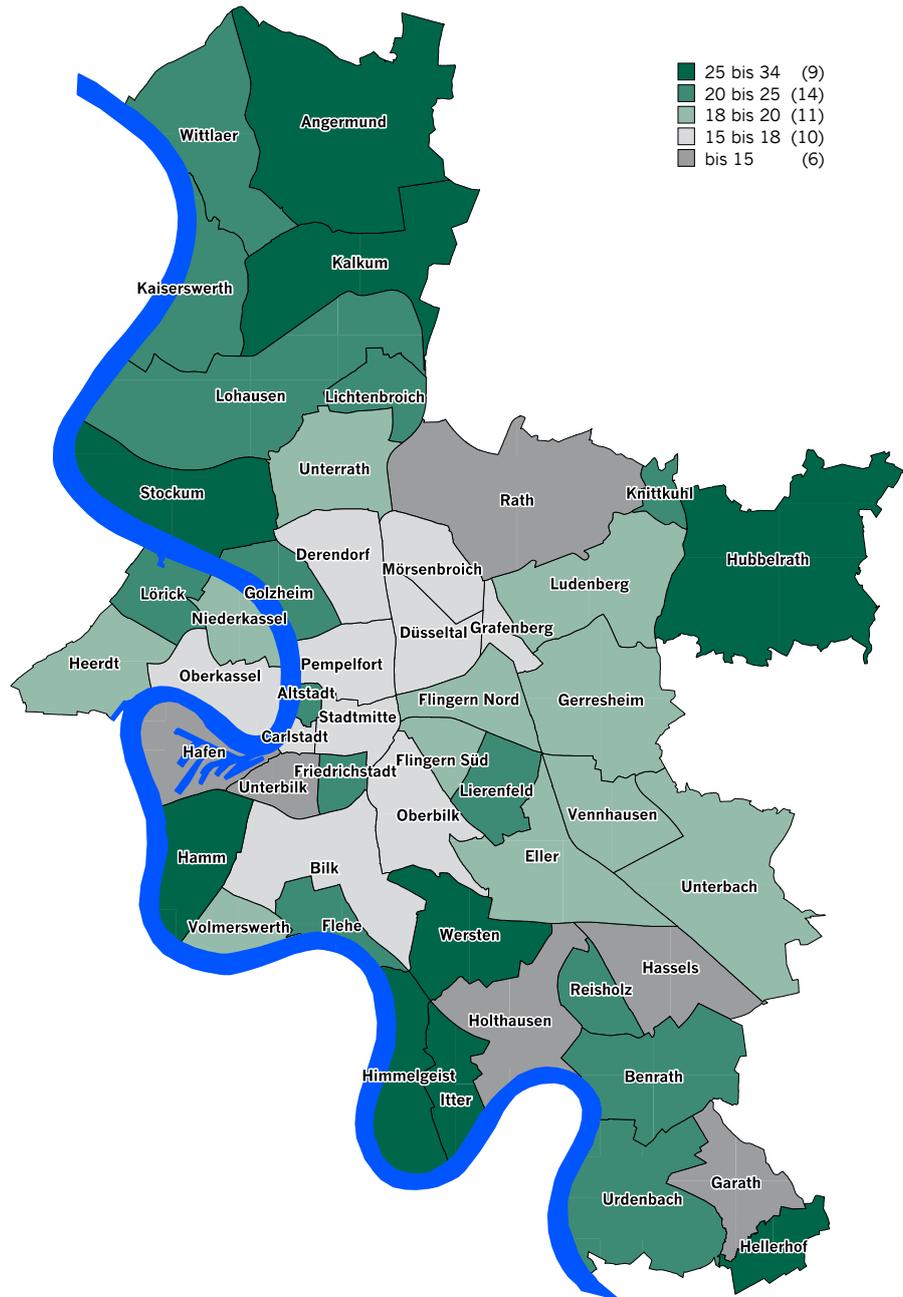
Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

Stadtteile

Karte 1 zeigt die Ehrenamtsquote nach Stadtteilen. Die höchsten Anteile ehrenamtlich tätiger Personen finden sich am Stadtrand, wie etwa in den Stadtteilen Hellerhof und Himmelgeist mit jeweils rund 34%. Die niedrigsten Anteile weisen Unterbilk/Hafen und Rath mit 11% bzw. 13% auf. In den nördlichen Stadtteilen finden sich überdurchschnittliche Ehrenamtsquoten, während im Bereich der Innenstadt unterdurchschnittliche Ehrenamtsquoten überwiegen.

Karte 1:
Ehrenamtsquote nach Stadt-
teilen in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015



Geschlecht

Männer und Frauen engagieren sich etwa gleich häufig ehrenamtlich. Ohne Bezahlung betätigen sich jeweils etwa 16%. Mit geringer Aufwandsentschädigung arbeiten 3% der Männer und 2% der Frauen im Ehrenamt. Insgesamt sind damit 18% der Frauen und 19% der Männer ehrenamtlich tätig.

	Frauen	Männer
Ja, ich bin ehrenamtlich tätig ohne Bezahlung	16	16
Ja, ich bin ehrenamtlich tätig mit geringer Aufwandsentschädigung	2	3
Nein, ich bin nicht ehrenamtlich tätig	82	81
Insgesamt	100	100

Tab. 2:

„Sind Sie zurzeit ehrenamtlich tätig?“ Antworten in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

Altersstruktur

Die ehrenamtlich tätigen Personen unterscheiden sich in ihrer Altersstruktur von den nicht ehrenamtlich Tätigen (vgl. Abb. 7). Insgesamt sind die ehrenamtlich Tätigen etwas älter als die nicht ehrenamtlich Tätigen: 65% der ehrenamtlich Tätigen sind zwischen 40 und unter 75 Jahre alt, bei den nicht ehrenamtlich Tätigen sind es 54%. Hingegen ist mit rund 33% gegenüber 23% ein größerer Anteil der nicht ehrenamtlich tätigen Personen unter 40 Jahre alt.

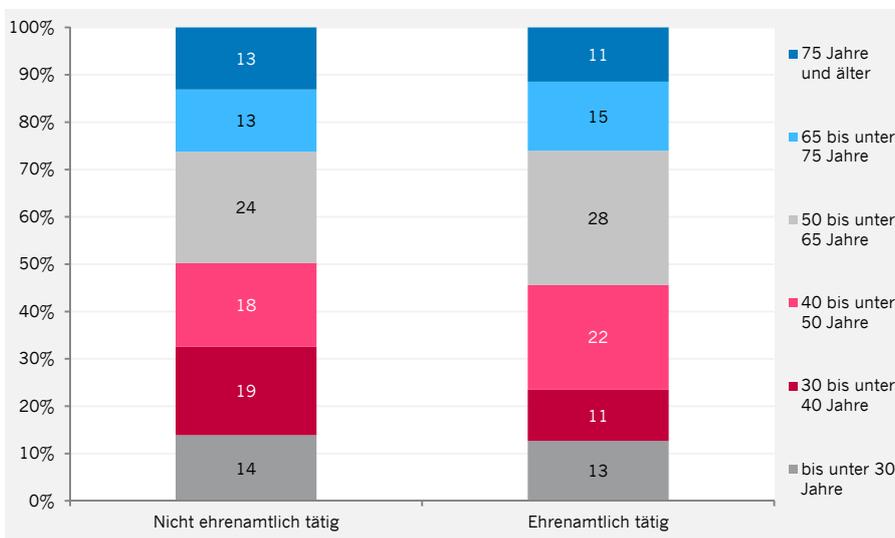


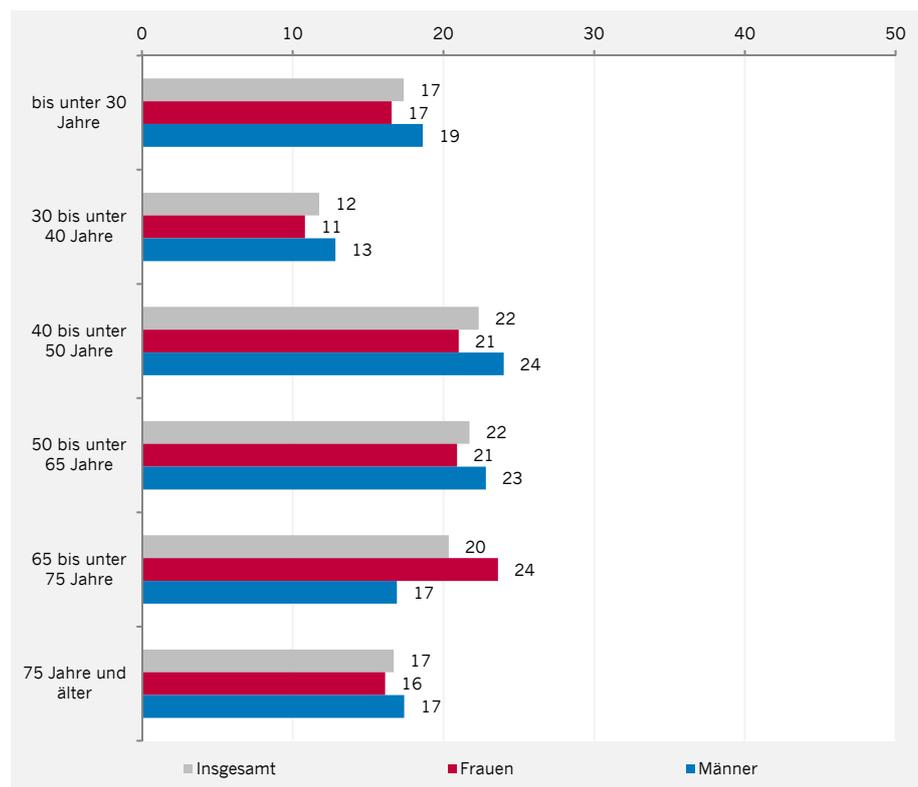
Abb. 7

Altersstruktur der ehrenamtlich tätigen Befragten zu den nicht ehrenamtlich tätigen Befragten in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

Betrachtet man die Ehrenamtsquote, also den Anteil derjenigen Personen, die ein Ehrenamt ausüben, so weisen die 40- bis unter 65-Jährigen die höchste Quote auf: Etwa 22% der Personen dieses Alters geben an, ehrenamtlich tätig zu sein (s. Abb. 8). Die geringste Ehrenamtsquote findet sich hingegen bei den 30- bis unter 40-Jährigen mit 12%. Abbildung 8 zeigt zudem die Ehrenamtsquoten nach Geschlecht. Ein deutlicher Unterschied zeigt sich nur in der Altersklasse der 65- bis unter 75-Jährigen. Hier liegt die Ehrenamtsquote der Männer bei 17% und damit 7 Prozentpunkte unter der der Frauen mit 24%.

Abb. 8:
Ehrenamtsquote nach Alter und Geschlecht in Prozent
 Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015



Staatsangehörigkeit

Der Anteil der ehrenamtlich Tätigen liegt bei den Befragten, die ausschließlich die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, bei knapp 20% (vgl. Tab. 3). Bei denjenigen, die neben der deutschen noch eine andere Staatsangehörigkeit besitzen, liegt er bei fast 16% und bei denen ohne deutsche Staatsangehörigkeit bei 13%.

Tab. 3:
„Sind Sie zurzeit ehrenamtlich tätig?“ Antworten in Prozent
 Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

	Nur deutsche	Deutsche und andere	Nur andere
Ja, ich bin ehrenamtlich tätig ohne Bezahlung	17	14	10
Ja, ich bin ehrenamtlich tätig mit geringer Aufwandsentschädigung	3	2	3
Nein, ich bin nicht ehrenamtlich tätig	81	84	87

Abschluss

Abbildung 9 zeigt, dass die ehrenamtlich Tätigen sich auch im Hinblick auf ihre (Schul-) Abschlüsse von nicht ehrenamtlich Tätigen unterscheiden. Knapp 54% der ehrenamtlich Tätigen besitzen Abitur bzw. die Allgemeine Hochschulreife oder sogar einen (Fach-) Hochschulabschluss, während es bei den nicht ehrenamtlich Tätigen 47% sind. Hingegen haben rund 19% der nicht ehrenamtlich Tätigen, aber nur 13% der Ehrenamtlichen einen Volks- bzw. Hauptschulabschluss. Somit ist das Bildungsniveau der Ehrenamtlichen etwas höher als das der nicht ehrenamtlich Tätigen.

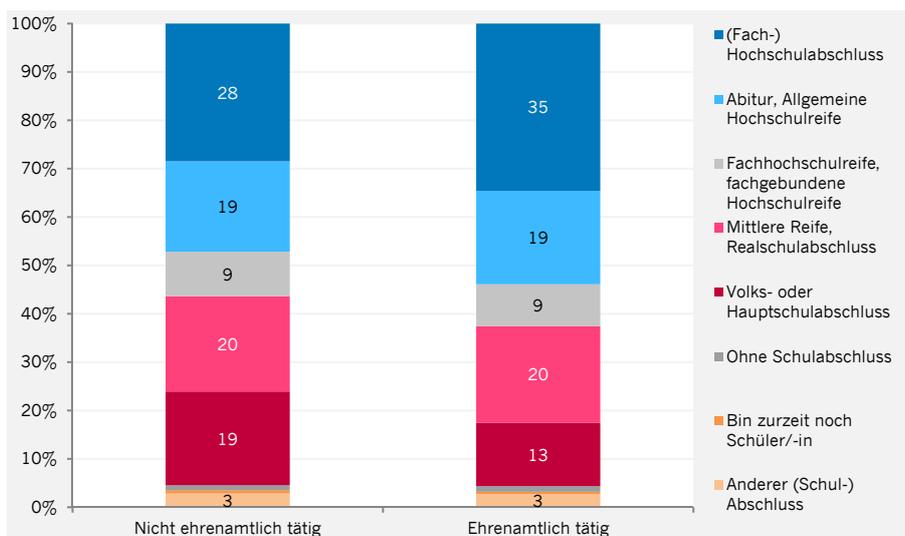


Abb. 9
(Schul-) Abschlüsse der ehrenamtlich tätigen Befragten im Vergleich zu den nicht ehrenamtlich tätigen Befragten in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

Tatsächlich weisen die Personen mit (Fach-)Hochschulabschluss mit 22% die höchste Ehrenamtsquote auf (s. Abb. 10), Personen mit Volks- oder Hauptschulabschluss mit 14% die niedrigste. Zwischen den Geschlechtern gibt es kaum Unterschiede, einzig bei Fachhochschulreife bzw. fachgebundener Hochschulreife weisen Männer eine höhere Ehrenamtsquote auf.

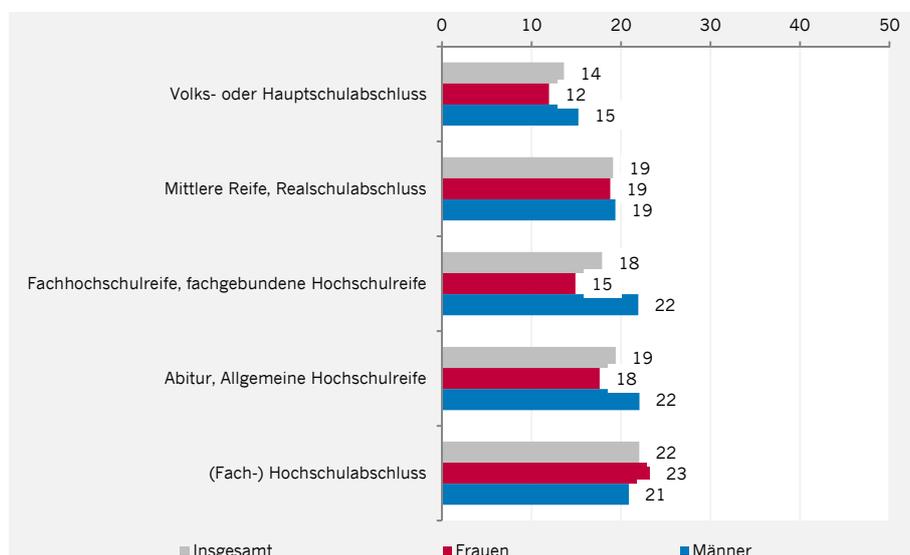


Abb. 10
Ehrenamtsquote nach (Schul-) Abschlüssen insgesamt und nach Geschlecht in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

Haushaltsnettoeinkommen

Angesichts des unterschiedlichen Bildungsniveaus überrascht es nicht, dass das monatliche Haushaltsnettoeinkommen der ehrenamtlich Tätigen höher ausfällt als das der übrigen Befragten (vgl. Abb. 11). So geben 33% der ehrenamtlich Engagierten, aber nur 25% der nicht Engagierten an, ein Haushaltsnettoeinkommen von monatlich über 3.500 Euro zu haben. Rund 13% der ehrenamtlich Tätigen und 19% der nicht Tätigen machten keine Angaben zu ihrem Haushaltsnettoeinkommen.

Abb. 11:
Haushaltsnettoeinkommen der ehrenamtlich tätigen Befragten im Vergleich zu den nicht ehrenamtlich tätigen Befragten in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

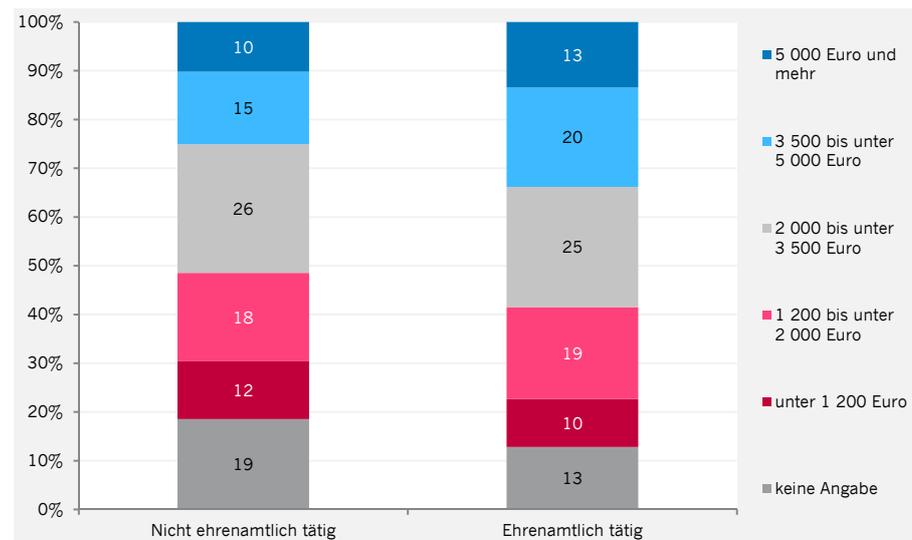


Abbildung 12 zeigt wiederum die Ehrenamtsquote nach Haushaltsnettoeinkommen für Frauen und Männer getrennt sowie insgesamt. Unterschiede zeigen sich hier vor allem in den unteren Einkommensklassen: Während die Frauen mit einem Haushaltsnettoeinkommen unter 1.200 Euro eine überdurchschnittliche Ehrenamtsquote aufweisen, liegt die der Männer deutlich unter dem Durchschnitt. Bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 1.200 bis unter 2.000 Euro weisen hingegen die Männer eine überdurchschnittliche Ehrenamtsquote auf, während die der Frauen unter dem Durchschnitt liegt. In der Einkommensklasse ab 3.500 Euro weisen sowohl Frauen als auch Männer eine überdurchschnittliche Ehrenamtsquote zwischen 23% und 25% auf.

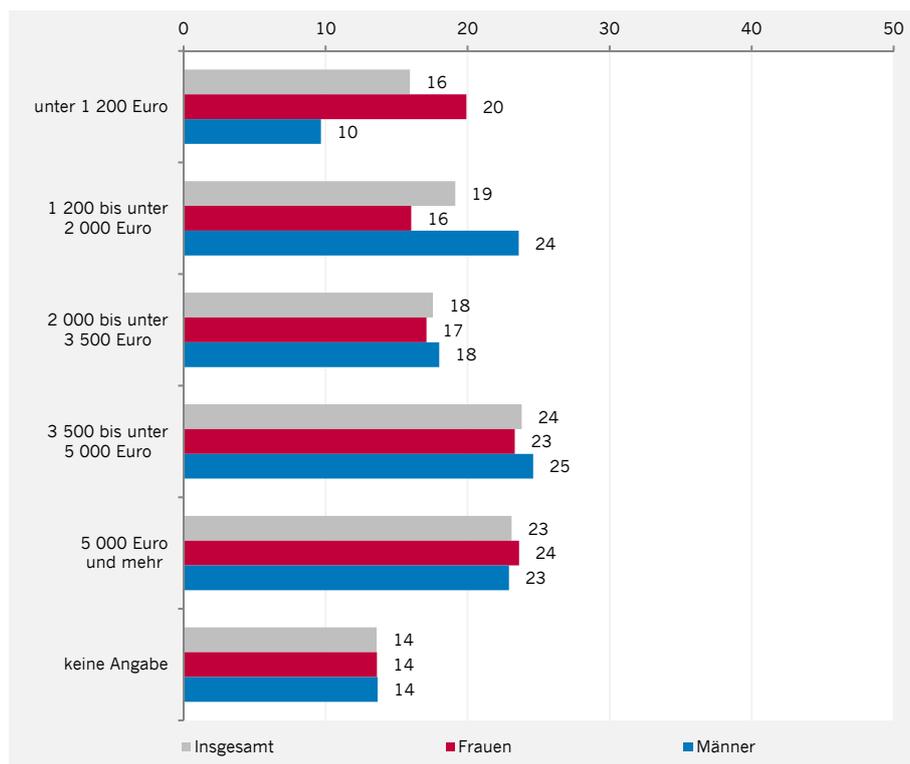


Abb. 12:
Ehrenamtsquote nach Haushaltsnettoeinkommen insgesamt und nach Geschlecht in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

Lebenssituation

In Bezug auf die aktuelle Lebenssituation der Befragten unterscheiden sich die ehrenamtlich Tätigen kaum von den nicht Tätigen (s. Abb. 13). Der größte Anteil ist jeweils in Vollzeit erwerbstätig. Mehr als ein Viertel der Befragten befindet sich zudem im (Vor-)Ruhestand oder in Altersteilzeit. Die dritthäufigste Angabe ist in Teilzeit erwerbstätig.

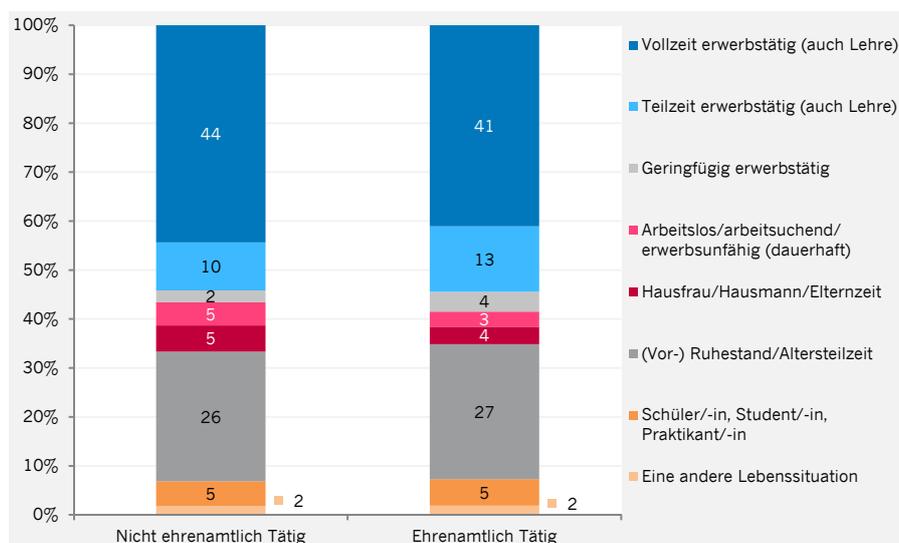


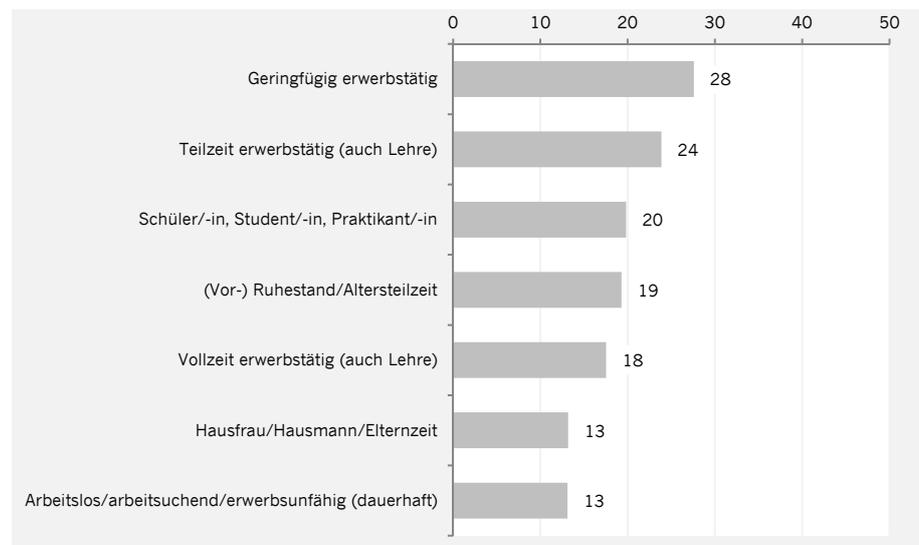
Abb. 13:
Lebenssituation der ehrenamtlich tätigen Befragten im Vergleich zu den nicht ehrenamtlich tätigen Befragten in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

Abbildung 14 zeigt, dass die geringfügig und in Teilzeit Erwerbstätigen die höchsten Ehrenamtsquoten aufweisen. Bei den Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden, den Personen im (Vor-) Ruhestand oder in Altersteilzeit sowie den in Vollzeit Erwerbstätigen beläuft sich der Anteil der ehrenamtlich Tätigen auf einen durchschnittlichen Wert. Die geringsten Ehrenamtsquoten weisen Hausfrauen bzw. Hausmänner oder Personen in Elternzeit sowie Arbeitslose bzw. Arbeitsuchende oder Erwerbsunfähige auf. 93% der Personen, die angeben, Hausfrau bzw. Hausmann zu sein, sind Frauen. Von denjenigen, die angeben, in Elternzeit zu sein, sind es 95%.

Abb. 14:
Ehrenamtsquote nach Lebenssituation in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015



Die Befragten sollten auch Angaben dazu machen, mit wem sie im Haushalt leben. Von denjenigen, die dabei angeben, mit Kindern ab 6 Jahren zusammenzuwohnen, geben fast 30% an, ehrenamtlich tätig zu sein. Bei den Personen, die angeben, mit Kindern unter 6 Jahren zusammenzuwohnen, geben hingegen nur 13% an, ein Ehrenamt inne zu haben. Dieser Umstand passt zu dem Befund, dass Personen zwischen 30 und 39 Jahren eine unterdurchschnittliche, Personen zwischen 40 und 49 Jahren eine überdurchschnittliche Ehrenamtsquote aufweisen.

3.3 Bereiche des ehrenamtlichen Engagements

Die Befragten konnten angeben, in welchem Bereich sie ehrenamtlich tätig sind (vgl. Abbildungen 15 und 16). Dabei waren Mehrfachnennungen möglich. Im Durchschnitt geben die Befragten 1,5 Bereiche an. Diejenigen, die ohne Bezahlung ehrenamtlich tätig sind, geben am häufigsten die Bereiche „Kirchlicher oder religiöser Bereich“ (28%), „Sozialer Bereich“ (24%) und/oder „Sport und Bewegung“ (20%) an. Nur sehr wenige nennen die Bereiche „Justiz, Kriminalitätsprobleme“ oder „Wirtschaftliche Selbsthilfe“ (jeweils rund 1%). Bei denjenigen, die gegen eine geringe Aufwandsentschädigung tätig sind, werden am häufigsten die Bereiche „Sport und Bewegung“ (25%), „Sozialer Bereich“ (23%) sowie „Außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene“ (18%) angekreuzt. „Wirtschaftliche Selbsthilfe“ wird auch hier kaum genannt, „Justiz, Kriminalitätsprobleme“ im Vergleich zu den Ehrenamtlichen ohne Bezahlung hingegen häufiger (12%).

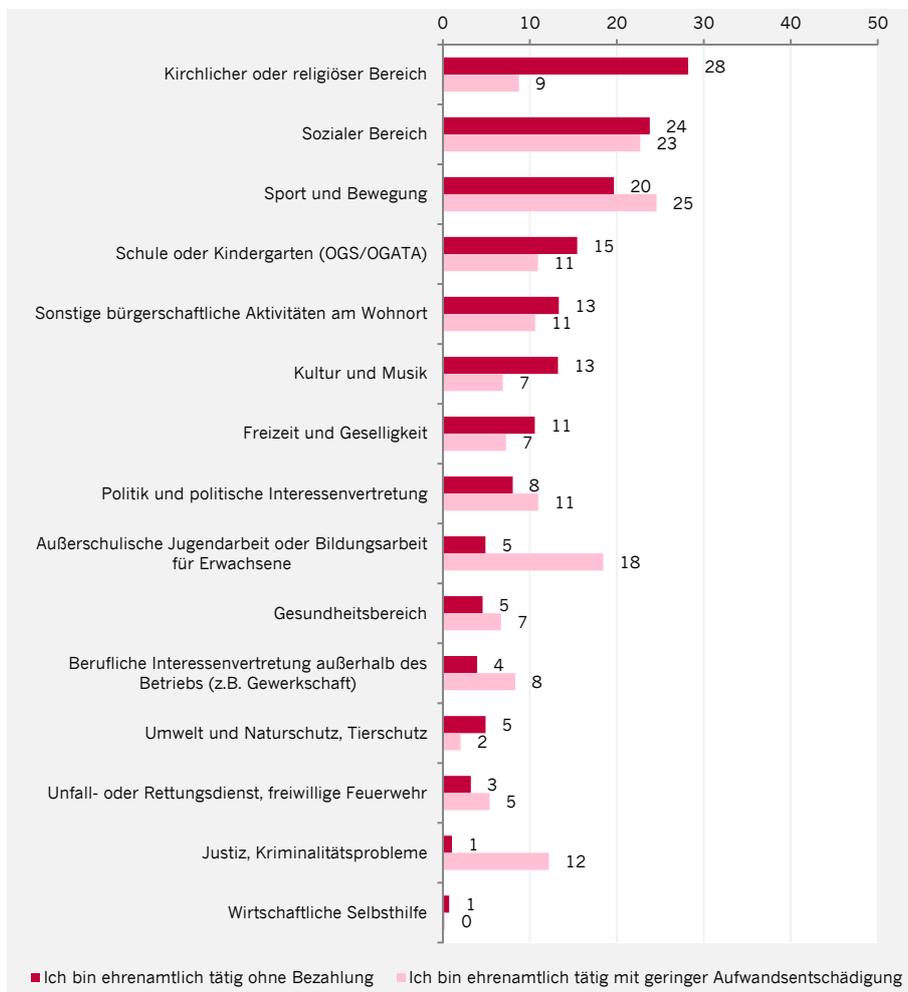


Abb. 15:
Bereiche, in denen Ehrenamtliche tätig sind, in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

Zwischen den Geschlechtern zeigen sich Unterschiede im Hinblick auf die Bereiche, in denen sie ehrenamtlich tätig sind: So geben deutlich mehr Frauen an, im kirchlichen oder religiösen Bereich, im sozialen Bereich und/oder in Schule oder Kindergarten tätig zu sein. Von den Männern gibt wiederum ein größerer Anteil an, im Bereich Sport und Bewegung aktiv zu sein. Auch der Bereich Unfall- oder Rettungsdienst/freiwillige Feuerwehr wird von Männern häufiger angekreuzt.

Abb. 16:
Bereiche, in denen Ehrenamtliche tätig sind, insgesamt und nach Geschlecht in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

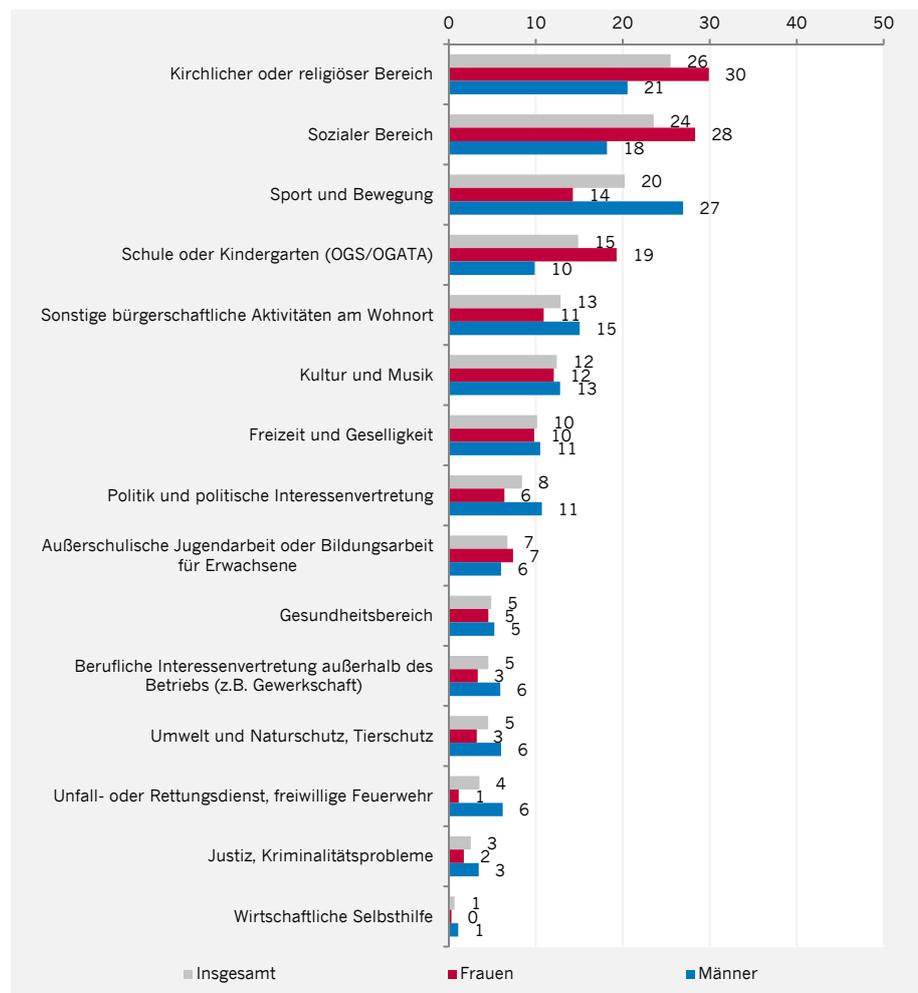


Abbildung 17 zeigt die am häufigsten genannten Bereiche nach Altersklassen. Der soziale Bereich und der kirchliche oder religiöse Bereich werden von allen Altersgruppen relativ häufig genannt. Den größten Stellenwert hat der kirchliche oder religiöse Bereich jedoch bei den älteren Personen, vor allem bei denen ab 75 Jahre. Die unter 30-Jährigen nennen mit 30% am häufigsten den sozialen Bereich, die 30- bis unter 40-Jährigen mit 26% den Bereich Sport und Bewegung. Der Bereich Schule oder Kindergarten wird mit 32% am häufigsten von den 40- bis unter 50-Jährigen genannt.

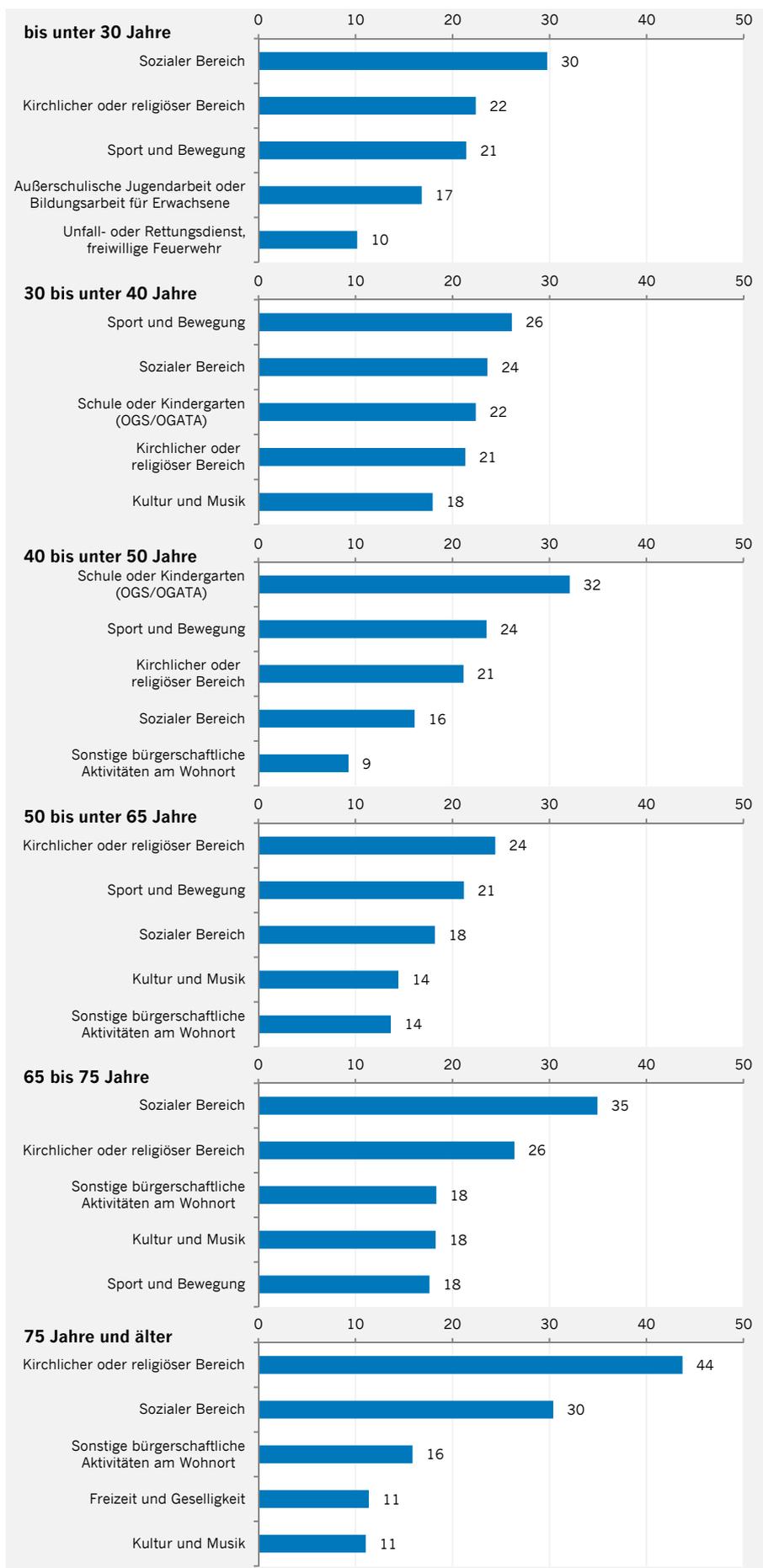


Abb. 17:

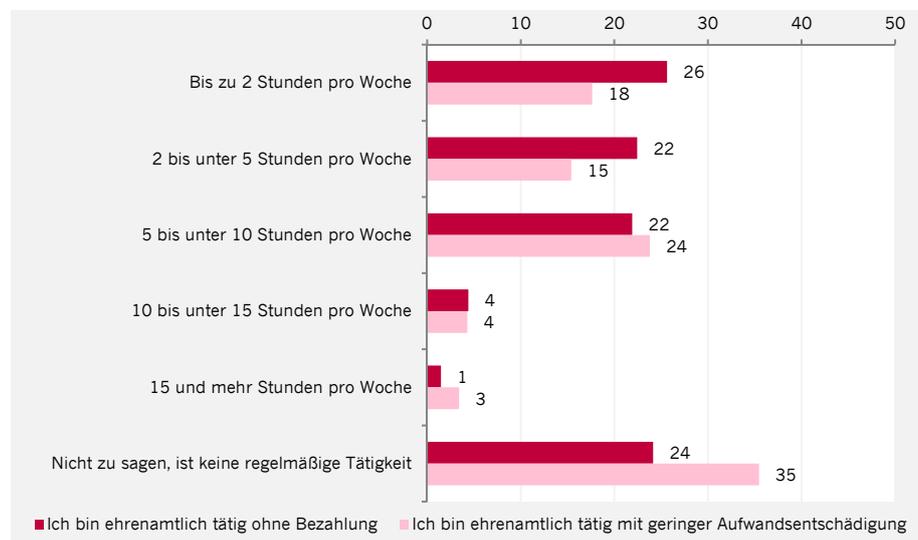
Am häufigsten angekreuzte Bereiche nach Altersklassen in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

3.4 Zeitaufwand des ehrenamtlichen Engagements

Gut ein Viertel der befragten Ehrenamtlichen kann den durchschnittlichen wöchentlichen Zeitaufwand für das Ehrenamt nicht angeben, da es sich um keine regelmäßige Tätigkeit handelt. Ein weiteres Viertel gibt an, bis zu zwei Stunden in der Woche ehrenamtlich tätig zu sein. Fast 44% investieren im Durchschnitt zwei bis unter zehn Stunden in der Woche und nur 6% zehn Stunden und mehr. Abbildung 18 zeigt, dass von denjenigen, die eine geringe Aufwandsentschädigung erhalten, sogar gut 35% keiner regelmäßigen Tätigkeit nachgehen, bei denjenigen ohne Bezahlung sind es 24%. 48% der Ehrenamtlichen ohne Bezahlung und 33% der Ehrenamtlichen mit Aufwandsentschädigung arbeiten bis unter fünf Stunden pro Woche.

Abb. 18:
**„Einmal alles zusammen-
 genommen: Wie viel Zeit
 wenden Sie für Ihr gesamtes
 ehrenamtliches Engagement
 im Durchschnitt pro Woche
 in etwa auf?“ Antworten in
 Prozent**
 Quelle: Landeshauptstadt Düs-
 seldorf - Amt für Statistik und
 Wahlen, Allgemeine Bürgerbefra-
 gung 2015



Männer wenden durchschnittlich mehr Zeit pro Woche für ihr ehrenamtliches Engagement auf: 34% geben an, fünf Stunden und mehr zu arbeiten, während es bei den Frauen 22% sind. Gut die Hälfte der Frauen arbeitet weniger als fünf Stunden in der Woche ehrenamtlich, bei den Männern sind es 41%. 25% der Männer und 26% der Frauen können den durchschnittlichen wöchentlichen Zeitaufwand nicht einschätzen, da sie keiner regelmäßigen Tätigkeit nachgehen.

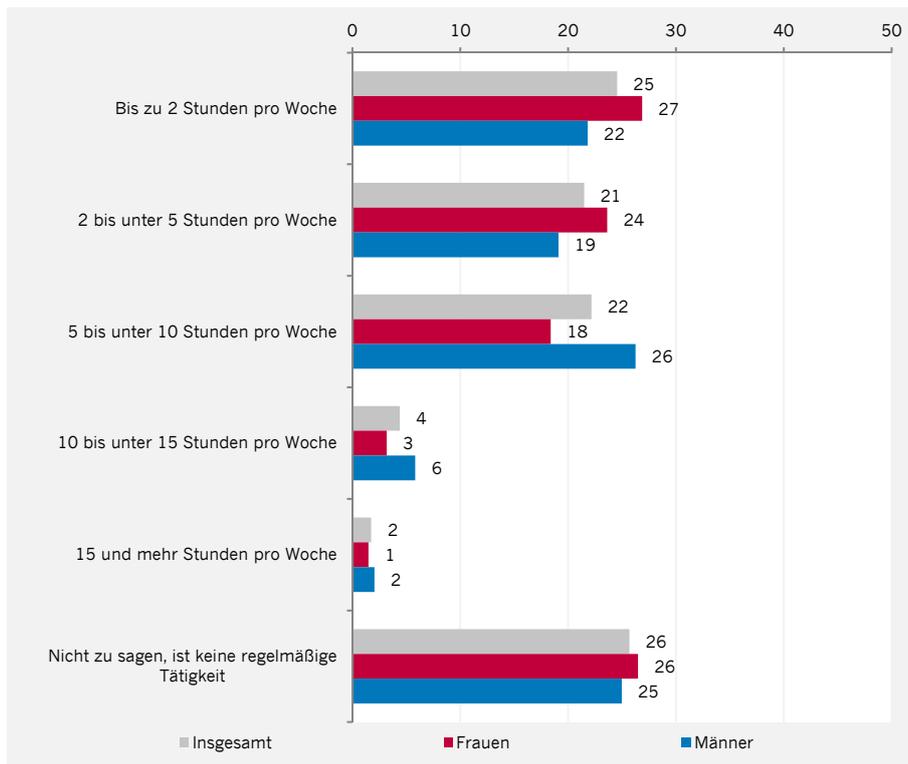


Abb. 19:

**„Einmal alles zusammen-
genommen: Wie viel Zeit
wenden Sie für Ihr gesamtes
ehrenamtliches Engagement
im Durchschnitt pro Woche
in etwa auf?“ Antworten nach
Geschlecht und insgesamt in
Prozent**

Quelle: Landeshauptstadt Düs-
seldorf - Amt für Statistik und
Wahlen, Allgemeine Bürgerbefra-
gung 2015

3.5 Nicht ehrenamtlich tätige Personen: Potenziale

Gut 55% derjenigen, die bereits ehrenamtlich tätig sind, geben an, sich auch in Zukunft auf jeden Fall ehrenamtlich engagieren zu wollen (vgl. Abb. 20). Zudem geben weitere 28% an, eher bereit zu sein, sich weiterhin ehrenamtlich zu engagieren. Von denjenigen, die nicht ehrenamtlich tätig sind, geben nur 11% an, in Zukunft „auf jeden Fall bereit“ für ein Ehrenamt zu sein. Immerhin 36% wären jedoch „eher bereit“ ein Ehrenamt zu übernehmen. 19% von ihnen sind „eher nicht bereit“ und 6% „auf keinen Fall bereit“ ehrenamtlich tätig zu werden. Bei den bereits ehrenamtlich Tätigen sind es nur 5% bzw. 1%. Rund 28% der nicht ehrenamtlich Tätigen und 10% der ehrenamtlich Tätigen machten keine Angabe bei dieser Frage.

Abb. 20:
„Wären Sie bereit zukünftig ehrenamtlich oder freiwillig tätig zu sein/weiter tätig zu sein?“ Antworten in Prozent
 Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

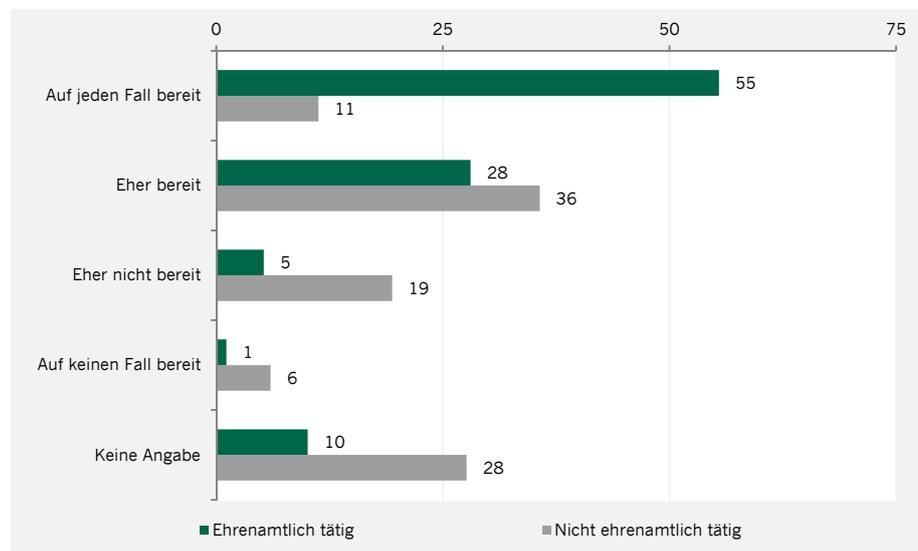


Abbildung 21 zeigt die jeweiligen Anteile der nicht ehrenamtlich Tätigen, die auf jeden Fall oder eher bereit wären, in Zukunft freiwillig tätig zu sein. So geben von den nicht ehrenamtlich Tätigen Frauen 48%, von den Männern 46% an, auf jeden Fall oder eher bereit zu sein, in Zukunft ein Ehrenamt zu übernehmen.

Es zeigt sich zudem, dass ein großer Teil der bisher nicht ehrenamtlich Tätigen mit deutscher plus einer anderen Staatsangehörigkeit bereit ist, sich ehrenamtlich zu engagieren (55%). Auch von denjenigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit sind 48% dazu bereit.

Die Bereitschaft, ein Ehrenamt zu übernehmen, ist bei den jüngeren Befragten besonders groß: 55% der unter 30-Jährigen und 61% der 30- bis 39-Jährigen geben an, auf jeden Fall oder eher bereit zu sein freiwillig tätig zu werden. Danach sinkt die Bereitschaft in Zukunft ein Ehrenamt zu übernehmen, mit zunehmendem Alter: Bei den 40- bis 49-Jährigen sind es 53%, bei den 50- bis 64-Jährigen 49%, bei den 65- bis 74-Jährigen 36% und bei den über 74-Jährigen nur noch 13%.

Zudem steigt die Bereitschaft mit dem (Schul-) Abschluss: 59% der nicht ehrenamtlich Tätigen mit (Fach-) Hochschulabschluss können sich vorstellen, zukünftig ehrenamtlich tätig zu werden. Von denjenigen mit Abitur bzw. allgemeiner Hochschulreife sind es 58%, bei Fachhochschulreife bzw. fachgebundener Hochschulreife 54%, bei mittlerer Reife oder Realschulabschluss 41% und schließlich bei Personen mit Volks- oder Hauptschulabschluss nur noch ein Viertel.

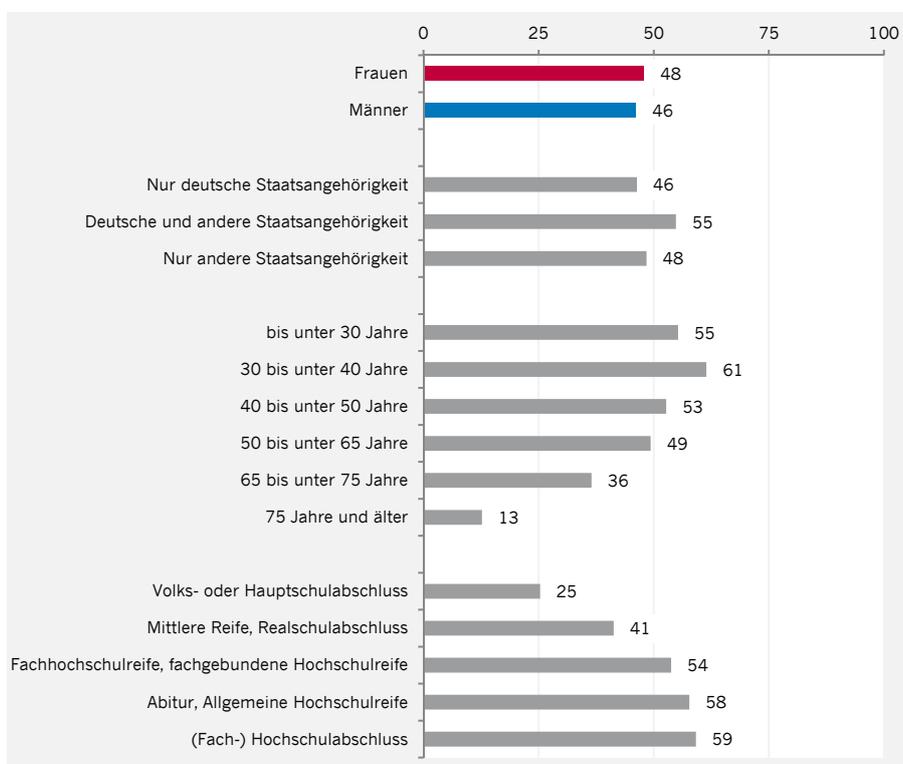


Abb. 21:

Anteil der nicht ehrenamtlich Tätigen, der auf jeden Fall oder eher bereit wäre freiwillig tätig zu sein, in Prozent

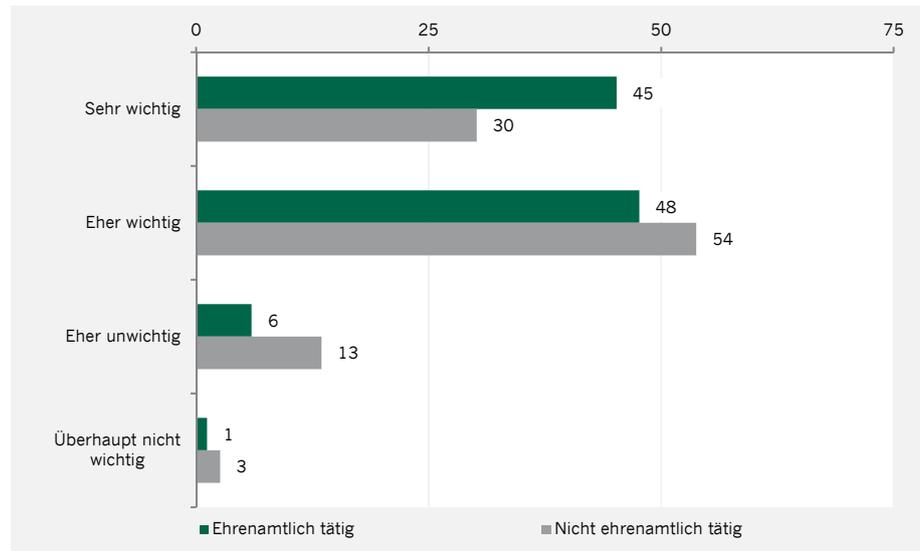
Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

Sicherheit

Das Schwerpunktthema der Bürgerbefragung war der Bereich Sicherheit. Hierbei wurden verschiedene Fragen zum Sicherheitsempfinden der Düsseldorferinnen und Düsseldorfer gestellt. Bei der Frage „Wenn Sie an den Stadtteil, in dem Sie wohnen, denken, wie wichtig sind Ihnen dort die folgenden Aspekte für Ihr Sicherheitsgefühl?“ war eine Antwortmöglichkeit „Engagierte Leute, die sich um den Stadtteil kümmern (z.B. Gemeinwesenarbeit, Kirche, Jugendarbeit, Vereine, Initiativen)“. Hierbei zeigt sich, dass ehrenamtlich Tätige und nicht ehrenamtlich Tätige die Bedeutung von engagierten Personen im Stadtteil unter Sicherheitsaspekten unterschiedlich bewerten.

Ehrenamtlich Tätige bewerten – mit Blick auf das Sicherheitsgefühl – engagierte Leute, die sich um den Stadtteil kümmern, mit 45% deutlich häufiger als „sehr wichtig“ als nicht ehrenamtlich Tätige mit 30% (s. Abb. 22). Am häufigsten wird dieser Aspekt von beiden Gruppen als „eher wichtig“ eingestuft (48% bzw. 54%). 16% der nicht ehrenamtlich Tätigen, aber nur 7% der Ehrenamtlichen stufen den Aspekt als eher unwichtig oder überhaupt nicht wichtig ein.

Abb. 22:
„Wenn Sie an den Stadtteil, in dem Sie wohnen, denken, wie wichtig ist Ihnen dort der folgende Aspekt für Ihr Sicherheitsgefühl? Engagierte Leute, die sich um den Stadtteil kümmern“ Antworten in Prozent
 Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015



Es zeigt sich weiterhin, dass sich auch von denjenigen, die angeben, nicht ehrenamtlich tätig zu sein, einige in ihrem Stadtteil einsetzen. Wiederum in Bezug auf das persönliche Sicherheitsempfinden bzw. die Sicherheit im Stadtteil, geben 10% der nicht ehrenamtlich Tätigen an, in der Nachbarschaft aktiv zu sein und sich um andere zu kümmern (s. Tab. 4). 12% geben an, sich um die Sauberkeit und Pflege des Wohnumfeldes zu kümmern. Nur ein kleiner Teil ist eigenen Angaben zu Folge Teil einer organisierten Gruppe von Mitbürgerinnen und Mitbürger, die sich im Sinne des „Wachsamer Nachbar-Konzeptes“ um Kriminalitäts- und Vandalismusvorbeugung bemüht oder engagiert sich ehrenamtlich in sozialen Projekten mit Bezug zur Kriminalitätsvorbeugung. Bei den ehrenamtlich Tätigen liegen die Anteile jeweils höher.

Tab. 4:
„Haben Sie Maßnahmen getroffen, um Ihre persönliche Sicherheit bzw. die Sicherheit in Ihrem Stadtteil zu verbessern? Ja, und zwar...“ Antworten in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)
 Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

	Nicht ehrenamtlich tätig	Ehrenamtlich tätig	Insgesamt
... bin ich in der Nachbarschaft aktiv und kümmere mich um andere	10	20	12
... engagiere ich mich ehrenamtlich in sozialen Projekten mit Bezug zur Kriminalitätsvorbeugung	0,2	0,7	0,3
... bin ich Teil einer organisierten Gruppe von Mitbürger/innen, die sich im Sinne des Wachsaamer Nachbar-Konzeptes um Kriminalitäts- und Vandalismusvorbeugung bemüht	0,4	1,0	0,5
... kümmere ich mich um die Sauberkeit und Pflege des Wohnumfeldes	12	17	13

3.6 Anreize zum ehrenamtlichen Engagement

Die Bürgerinnen und Bürger wurden gefragt, wodurch das Ehrenamt ihrer Meinung nach gefördert werden könnte. Dabei waren Mehrfachnennungen möglich. 20% der Befragten machten bei dieser Frage keine Angabe. Abbildung 23 zeigt die Antworten bereits ehrenamtlich Tätiger und nicht Tätiger getrennt, wobei sich die Anteile auf die Personen beziehen, die mindestens eine Kategorie angekreuzt haben. 66% der nicht ehrenamtlich Tätigen sind der Meinung, das Ehrenamt könne durch mehr Information bzw. Öffentlichkeitsarbeit gefördert werden. Von den ehrenamtlich Tätigen glauben dies nur 45%. Öffentliche Anerkennung und Förderung halten 48% der ehrenamtlich Engagierten, aber nur 35% der nicht ehrenamtlich Tätigen für hilfreich. Auch eine Ehrenamtskarte mit Vergünstigungen im öffentlichen Bereich hält ein etwas größerer Anteil der Engagierten für fördernd (43% gegenüber 38%). Qualifizierung und Fortbildung wird von beiden Gruppen etwa gleich häufig genannt (27% bzw. 28%). Auslagenerstattung und Aufwandsentschädigung nennen 29% der nicht Tätigen und 23% der ehrenamtlich Tätigen. Zudem geben 6% der ehrenamtlich Tätigen und 4% der nicht ehrenamtlich Tätigen eine weitere Förderungsmöglichkeit an. In den 198 Kommentaren werden häufig konkrete Vergünstigungen genannt, wie zum Beispiel Steuerermäßigungen oder Tickets für Bus und Bahn. Viele Nennungen beziehen sich zudem auf mehr bzw. bessere Information und Organisation und weniger Bürokratie. Vor allem ehrenamtlich Aktive wünschen sich mehr Wertschätzung. Die nicht ehrenamtlich Tätigen nennen zu wenig Zeit als Hemmnis für die Aufnahme eines Ehrenamtes. Sie wünschen sich daher flexiblere Einsatzzeiten und mehr Entgegenkommen vom Arbeitgeber. Einige Personen sehen das Ehrenamt aber auch kritisch. So wird etwa angemerkt, dass das Ehrenamt keine Arbeitsstellen gefährden soll oder auch, dass vieles nicht in den Ehrenamtssektor verdrängt werden dürfe.

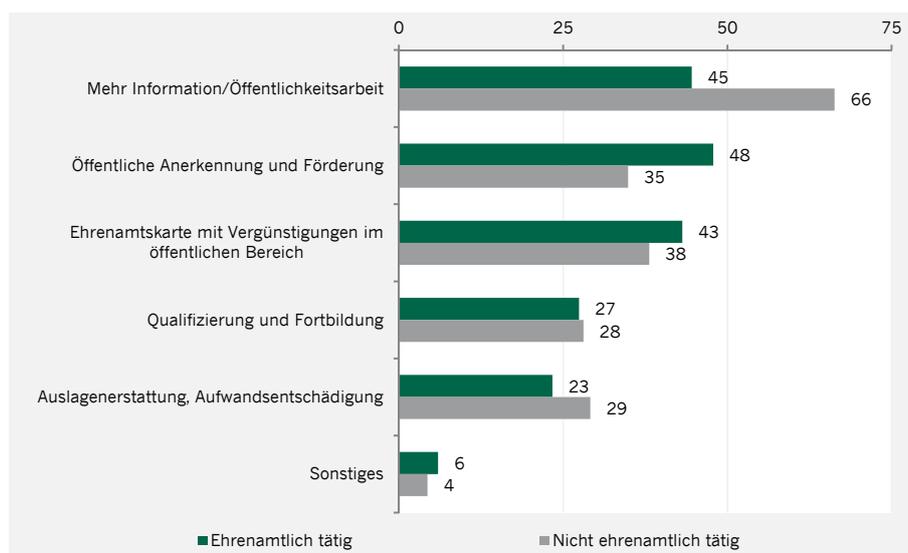


Abb. 23:

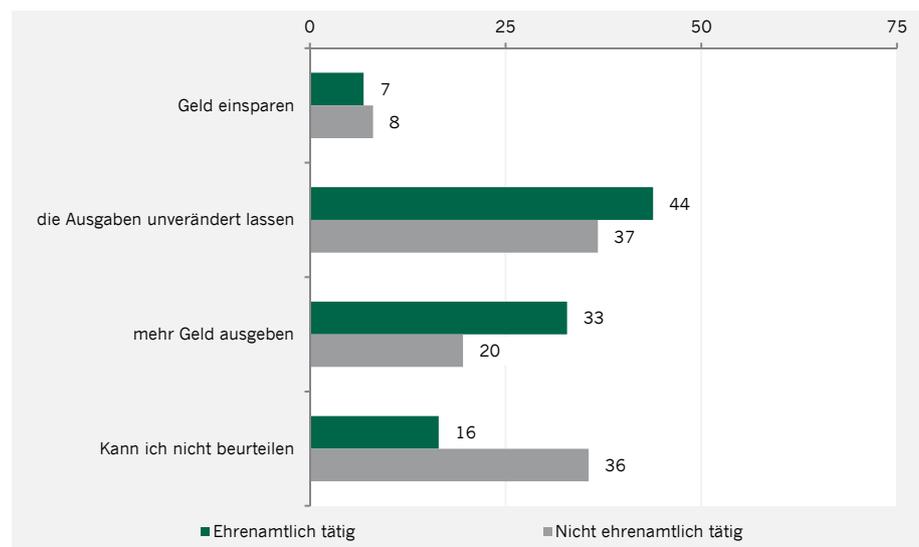
„Wodurch könnte Ihr Ehrenamt gefördert werden?“ Antworten in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

Den Befragten wurden auch Fragen zum Thema Stadtverwaltung und Kommunalpolitik gestellt. Dabei ging es unter anderem um die Ausgaben der Stadt Düsseldorf. Der Eingangstext dazu lautete: „Die Stadt Düsseldorf kann sich – genau wie ein Privathaushalt – nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss man, wenn man für eine Aufgabe mehr ausgeben will, an anderer Stelle einsparen. Geben Sie bitte für jeden Aufgabenbereich an, ob Ihrer Meinung nach die Stadt hier Geld einsparen kann, die Ausgaben unverändert bleiben sollen oder mehr Geld ausgegeben werden soll“. An dieser Stelle werden die Antworten zum Bereich „Förderung des Ehrenamtes“ dargestellt. Abbildung 24 zeigt, wie ehrenamtlich Tätige und nicht Tätige geantwortet haben. Dabei gibt jeweils der größte Anteil an, die Ausgaben sollten unverändert bleiben (44% bzw. 37%). Jedoch geben 33% der ehrenamtlich Engagierten, aber nur knapp 20% der nicht Engagierten an, die Stadt solle mehr Geld für die Förderung des Ehrenamtes ausgeben. Allerdings sind auch 7% der Ehrenamtlichen und 8% der nicht ehrenamtlich Tätigen der Meinung, im Bereich Förderung des Ehrenamtes solle Geld eingespart werden. 36% der nicht ehrenamtlich Tätigen und 16% der ehrenamtlich Tätigen geben an, diese Frage nicht beurteilen zu können.

Abb. 24:
**„Die Stadt sollte im Bereich
 Förderung des Ehrenamtes...“**
Antworten in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015



3.7 Ehrenamtliches Engagement und Bürgerbeteiligung

Im folgenden Kapitel geht es um die (politische) Beteiligung von ehrenamtlich Tätigen und nicht Tätigen. Zunächst sollten die Befragten angeben, ob sie der Meinung sind, als Bürger bzw. Bürgerin Einfluss auf das, was in Düsseldorf geschieht, zu haben. Dabei zeigt sich, dass ehrenamtlich Tätige eher der Meinung sind, Einfluss zu haben (s. Abb. 25). 22% stimmen der Aussage „Als Bürgerin oder Bürger hat man Einfluss auf das, was in Düsseldorf geschieht“ voll und ganz oder zumindest eher zu, während es bei den übrigen Befragten 17% sind. Zudem geben 41% der Ehrenamtlichen und 33% der nicht ehrenamtlich Tätigen an, teilweise dieser Meinung zu sein. 37% der nicht Tätigen und 31% der Ehrenamtlichen stimmen der Aussage überhaupt nicht oder eher nicht zu. Ein größerer Teil der nicht ehrenamtlich Tätigen gibt an, die Frage nicht beurteilen zu können (13% gegenüber 6%).

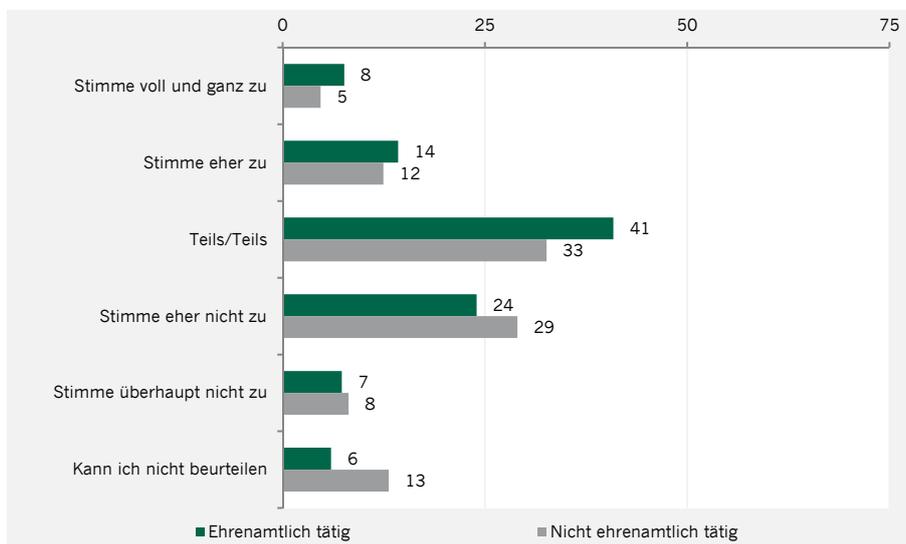


Abb. 25:

„Bitte geben Sie an, inwiefern Sie der folgenden Aussage zustimmen oder nicht zustimmen: ‚Als Bürgerin oder Bürger hat man Einfluss auf das, was in Düsseldorf geschieht‘“
Antworten in Prozent

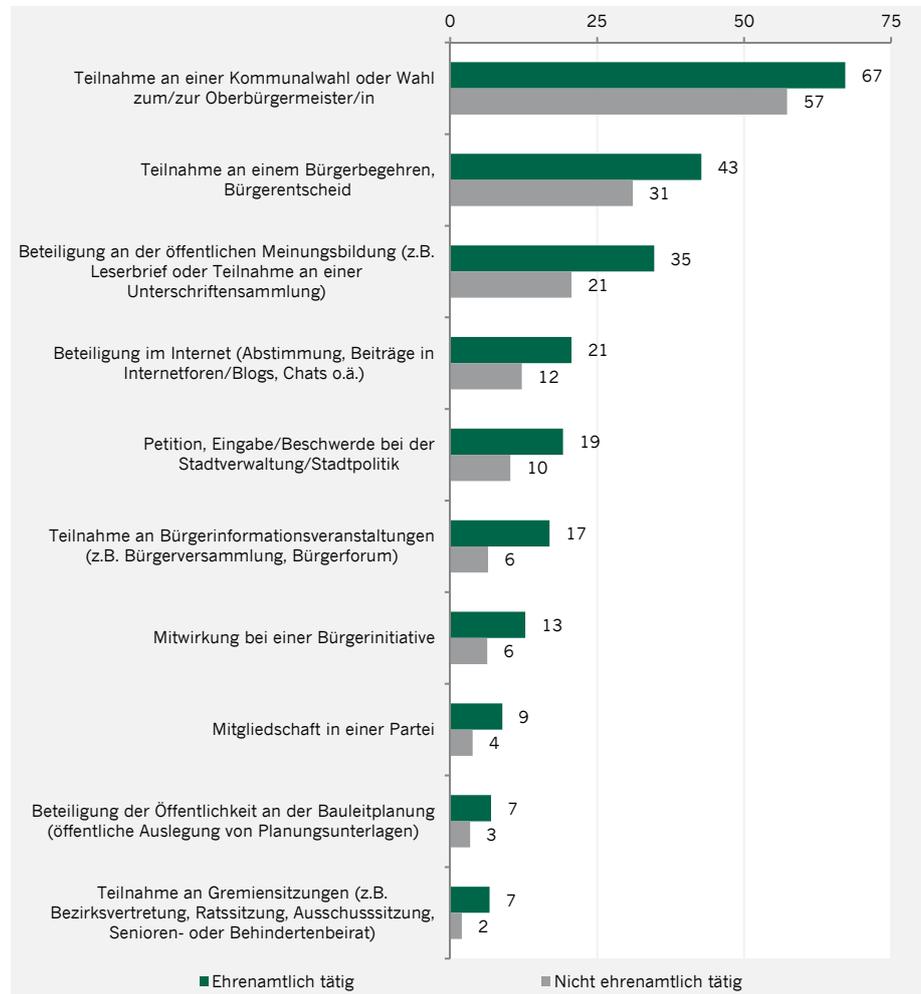
Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

Die Abbildung 26 zeigt, dass die ehrenamtlich Tätigen auch häufiger von den Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung Gebrauch machen. In ausnahmslos allen Bereichen ist der Anteil derer, die die entsprechende Möglichkeit schon einmal genutzt haben, bei den ehrenamtlich Engagierten höher als bei den nicht ehrenamtlich tätigen Personen. So nehmen Ehrenamtliche mit 67% auch häufiger an Kommunalwahlen oder der Wahl zur Oberbürgermeisterin bzw. zum Oberbürgermeister teil als nicht ehrenamtlich Tätige (57%). 43% der ehrenamtlich Tätigen geben an, schon einmal an einem Bürgerbegehren oder einem Bürgerentscheid teilgenommen zu haben, bei den nicht ehrenamtlich Tätigen sind es 31%. An der öffentlichen Meinungsbildung haben sich nach eigenen Angaben 35% der ehrenamtlich Engagierten und knapp 21% der nicht Engagierten beteiligt. Von der Möglichkeit einer Petition oder Beschwerde bei der Stadtverwaltung haben 19% der Ehrenamtlichen und 10% der nicht ehrenamtlich Tätigen Gebrauch gemacht, von einer Beteiligung im Internet 21% bzw. 12%, von der Mitwirkung bei einer Bürgerinitiative 13% bzw. 6% und von der Beteiligung an der Bauleitplanung 7% bzw. 3%. 17% der ehrenamtlich Tätigen geben an, schon einmal an einer Bürgerinformationsveranstaltung, 7% an einer Gremiensitzung teilgenommen zu haben.

Bei den nicht ehrenamtlich Tätigen sind es 6% bzw. 2%. 9% der ehrenamtlich Tätigen, aber nur knapp 4% der nicht ehrenamtlich Tätigen geben zudem an, Mitglied in einer Partei zu sein.

Abb. 26:
Anteile derjenigen, die angeben, die aufgeführten Möglichkeiten schon einmal genutzt zu haben, in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015



Fast die Hälfte der ehrenamtlich Engagierten gibt an, zufrieden mit den Möglichkeiten, sich in Düsseldorf zu engagieren und zu beteiligen, zu sein (s. Abb. 27). 13% sind sogar sehr zufrieden. Von den nicht ehrenamtlich Engagierten sind nur 4% sehr zufrieden und 35% zufrieden. Ein Drittel der nicht Engagierten gibt an, diesen Aspekt nicht beurteilen zu können, bei den Ehrenamtlichen macht der Anteil 9% aus.

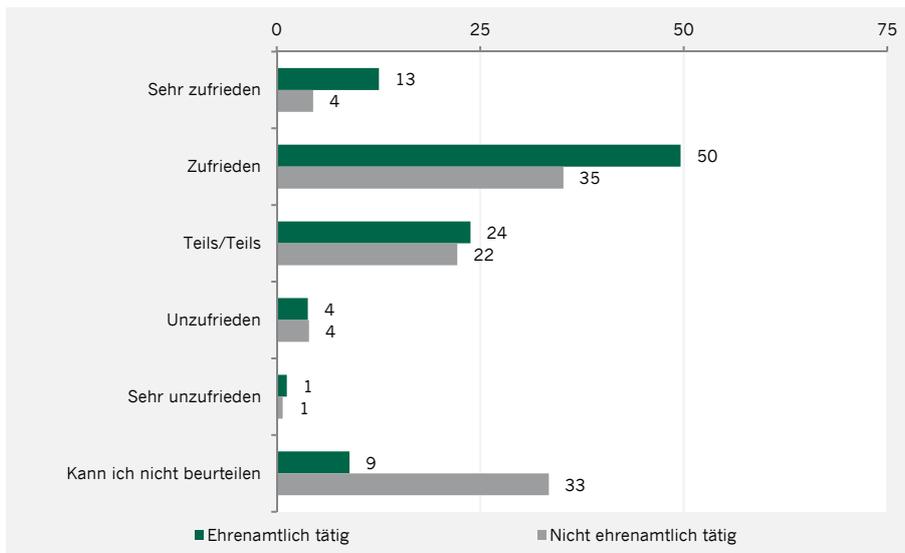


Abb. 27:

„Wie zufrieden sind Sie mit den Möglichkeiten, sich in Düsseldorf zu engagieren und zu beteiligen?“ Antworten in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

In Bezug auf ihre Wohngegend geben 38% der nicht ehrenamtlich Tätigen und 15% der ehrenamtlich Tätigen an, nicht beurteilen zu können, ob man sich dort gut engagieren und beteiligen kann (s. Abb. 28). 17% der ehrenamtlich Tätigen stimmen der Aussage „Meine Wohngegend ist eine, wo man sich gut engagieren und beteiligen kann“ voll und ganz zu, 29% stimmen eher zu. Bei den nicht ehrenamtlich Tätigen sind es nur 7% bzw. 18%.

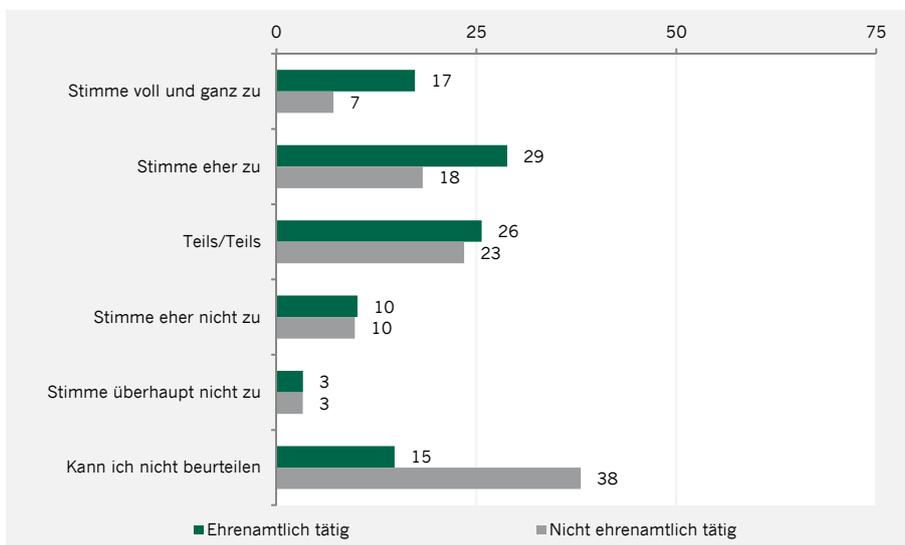


Abb. 28:

„Inwieweit stimmen Sie der Aussage ‚Meine Wohngegend ist eine, wo man sich gut engagieren und beteiligen kann‘ zu oder nicht zu?“ Antworten in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

Die Befragten wurden zudem gebeten einzuschätzen, ob sich die Beteiligungsmöglichkeiten in ihrer Wohngegend in den letzten drei Jahren verbessert oder verschlechtert haben bzw. gleich geblieben sind. Hierbei geben 45% der nicht ehrenamtlich Tätigen und 21% der Ehrenamtlichen an, die Lage nicht beurteilen zu können (s. Abb. 29). Von den restlichen Befragten gibt die Mehrheit an, die Möglichkeiten seien gleich geblieben (63% bzw. 48%).

Abb. 29:
„Wenn Sie an die letzten drei Jahre denken, haben sich Ihrer Meinung nach die Möglichkeiten sich zu engagieren und zu beteiligen in Ihrer Wohngegend verbessert, verschlechtert oder sind sie gleich geblieben?“ Antworten in Prozent
 Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

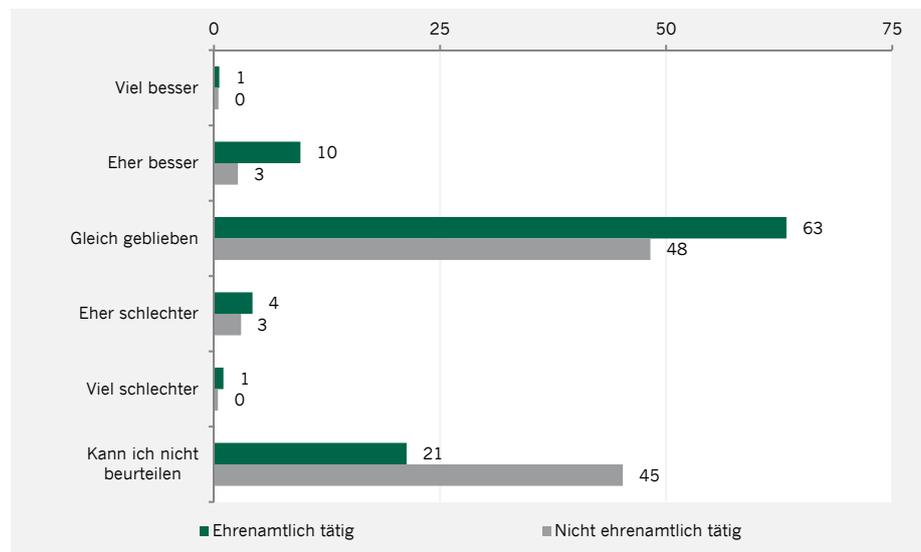


Abbildung 30 zeigt die Themenfelder, bei denen die Befragten es besonders wichtig finden, dass die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung in Düsseldorf ausgebaut werden. Im Großen und Ganzen nennen Ehrenamtliche und Nicht-Ehrenamtliche die Themen ähnlich häufig. So werden von beiden Gruppen am häufigsten „Stadtplanung, Stadtentwicklung und Bauprojekte“ sowie „Verkehr und Mobilität“ genannt. Am dritthäufigsten nennen die Ehrenamtlichen „Jugend, Kinder und Soziales“, die nicht ehrenamtlich Tätigen „Ordnung und Sicherheit“. Zudem nennen die Ehrenamtlichen häufiger den Bereich „Kultur“. Die Befragten konnten unter „sonstiges“ zusätzliche Themen nennen, die sie für besonders wichtig halten. 101 Personen machten von dieser Möglichkeit Gebrauch. Dabei wurden am häufigsten die Themen „Flüchtlinge“ und „Integration“ aufgeführt. Die nicht ehrenamtlich Tätigen nennen zudem „Wohnungsbau“ und „Sauberkeit“ in der Stadt.

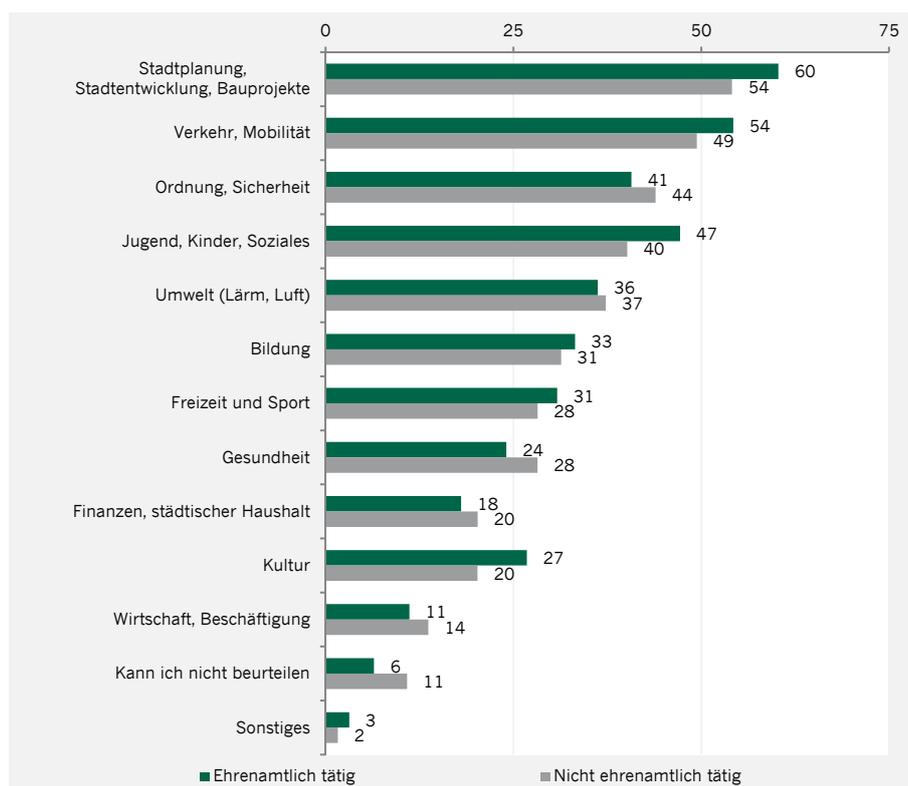


Abb. 30:

„In welchen kommunalen Themenfeldern finden Sie es besonders wichtig, dass die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung in Düsseldorf ausgebaut werden?“ Antworten in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)

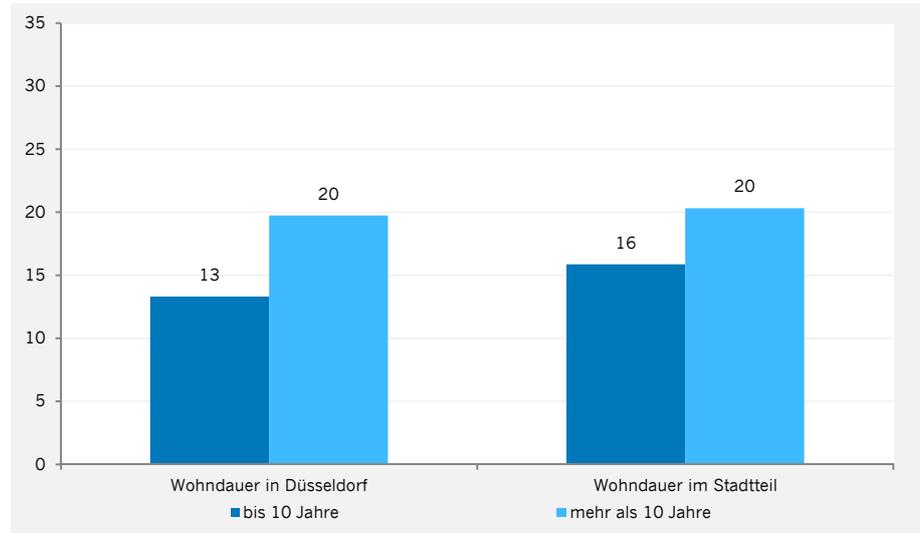
Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015

3.8 Ehrenamtliches Engagement und Bezug zum Wohnort

Es gibt Hinweise darauf, dass ehrenamtliches Engagement mit der Bindung zum Wohnort in Verbindung steht. So ist die Ehrenamtsquote bei denjenigen, die weniger als zehn Jahre in Düsseldorf bzw. im jeweiligen Stadtteil leben, unterdurchschnittlich, während die der Personen, die schon länger dort leben, eher durchschnittlich ist (s. Abb. 31).

Abb. 31:
Ehrenamtsquote nach Wohn-
dauer in Düsseldorf und im
Stadtteil in Prozent

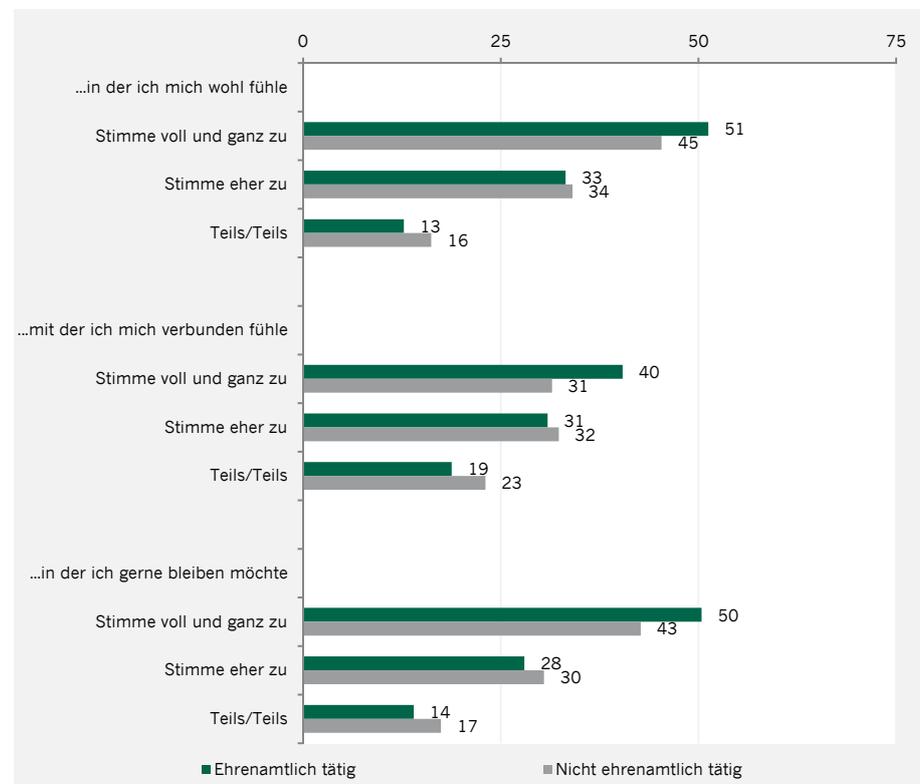
Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015



Zudem stimmen Ehrenamtliche den Aussagen „Meine Wohngegend ist eine, in der ich mich wohl fühle“, „Meine Wohngegend ist eine, mit der ich mich verbunden fühle“ sowie „Meine Wohngegend ist eine, in der ich gerne bleiben möchte“ tendenziell häufiger voll und ganz zu als nicht ehrenamtlich Tätige (s. Abb. 32).

Abb. 32:
Anteile der Zustimmung
zur jeweiligen Aussage für
ehrenamtlich Tätige und nicht
ehrenamtlich Tätige in Prozent

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Amt für Statistik und Wahlen, Allgemeine Bürgerbefragung 2015



4. Die Ehrenamtskarte

Zum 1. Januar 2015 führte die Landeshauptstadt Düsseldorf die NRW-Ehrenamtskarte ein. Die Landesregierung und die teilnehmenden Kommunen möchten dadurch ihre „Wertschätzung gegenüber den Menschen ausdrücken, die sich in überdurchschnittlichem zeitlichem Umfang ehrenamtlich für das Gemeinwohl engagieren“.³ Personen mit Ehrenamtskarte erhalten nicht nur in Düsseldorf, sondern auch in den anderen beteiligten Kommunen in NRW Preisnachlässe und Vergünstigungen. In Düsseldorf müssen folgende Kriterien erfüllt sein, um die Karte beantragen zu können⁴:

- Die Antragstellenden müssen sich zeitlich überdurchschnittlich mindestens fünf Stunden pro Woche bzw. 250 Stunden im Jahr im Stadtgebiet Düsseldorf engagieren. Dieses Engagement kann auch auf unterschiedliche Einrichtungen oder auf einzelne zeitintensive Einsätze verteilt sein. Die Organisationen müssen dabei mit einer Unterschrift die Angaben über die Einsatzzeiten bestätigen.
- Die Tätigkeit muss seit mindestens zwei Jahren ausgeführt werden.
- Die Antragstellenden dürfen für die Tätigkeit keine pauschale Aufwandsentschädigung erhalten. Eine Pauschale darf höchstens die entstandenen Kosten decken.

Die Karte ist zwei Jahre gültig und kann nach Ablauf neu beantragt werden. Bis zum 12. Januar 2016 haben sich 1.343 Ehrenamtliche die Karte ausstellen lassen. Im Folgenden wird die Struktur der Inhaberinnen und Inhaber vorgestellt. Dabei muss beachtet werden, dass es sich um eine Momentaufnahme handelt. Nicht alle Ehrenamtlichen wissen bereits von der Ehrenamtskarte oder haben ein Interesse daran. Da es sich bei den Inhaberinnen und Inhabern der Ehrenamtskarte also nur um eine Teilmenge handelt, sind die im Folgenden vorgestellten Ergebnisse nicht auf alle ehrenamtlich Tätigen in Düsseldorf übertragbar.

4.1 Inhaberinnen und Inhaber der Ehrenamtskarte

Eine Bedingung für den Erhalt der Ehrenamtskarte in Düsseldorf ist, dass die ehrenamtliche Tätigkeit in Düsseldorf ausgeübt wird. Der überwiegende Teil der Inhaberinnen und Inhaber der Ehrenamtskarte wohnt auch in Düsseldorf (87%). Weitere knapp 10% wohnen in unmittelbar angrenzenden Gemeinden wie Erkrath, Meerbusch oder Neuss.

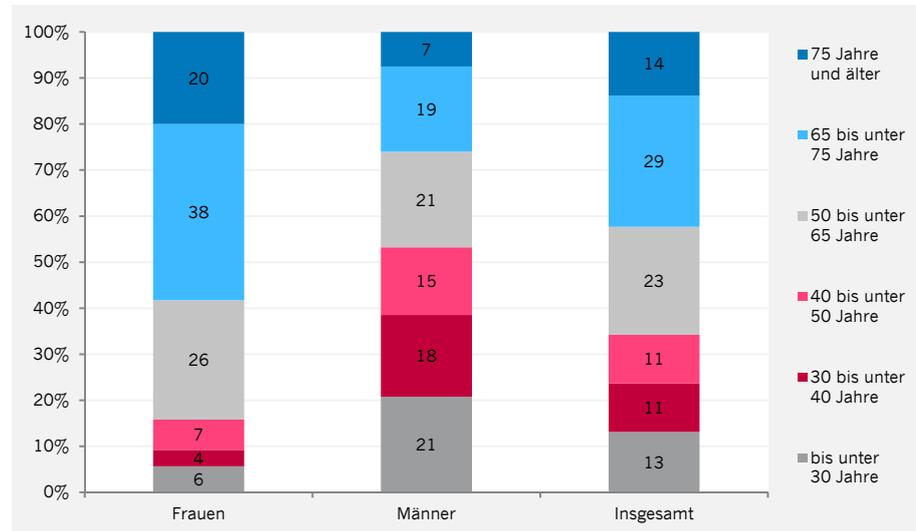
51% der Personen mit Ehrenamtskarte sind weiblich, 49% männlich. Ihre Altersstruktur unterscheidet sich von der Struktur der ehrenamtlich tätigen Befragten in der Bürgerumfrage (s. Abbildung 7 und 33). So sind 43% der Karteninhaberinnen und -inhaber, aber nur 26% der Ehrenamtlichen in der Umfrage 65 Jahre und älter. Auf der anderen Seite sind nur 34% der Personen mit Ehrenamtskarte und 50% der Ehrenamtlichen in der Umfrage zwischen 40 und 65 Jahre alt. Somit sind die Ehrenamtlichen mit Karte deutlich älter als die Personen, die in der Bürgerumfrage angeben, ehrenamtlich engagiert zu sein.

³ Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen. Zuletzt eingesehen am 1.9.2015 unter: <http://www.ehrensache.nrw.de/faq/index.php>

⁴ Landeshauptstadt Düsseldorf. Zuletzt eingesehen am 1.9.2015 unter: <https://www.duesseldorf.de/freiwillig/>

Zudem weisen Frauen und Männer eine deutlich voneinander abweichende Altersstruktur auf. Insgesamt sind die Frauen wesentlich älter als die Männer. 58% der Frauen sind 65 Jahre und älter, während es bei den Männern 26% sind. Nur 9% der Frauen sind unter 40 Jahre alt, bei den Männern sind es 39%. Zwischen 40 und 65 Jahre alt sind 32% der Frauen und 35% der Männer.

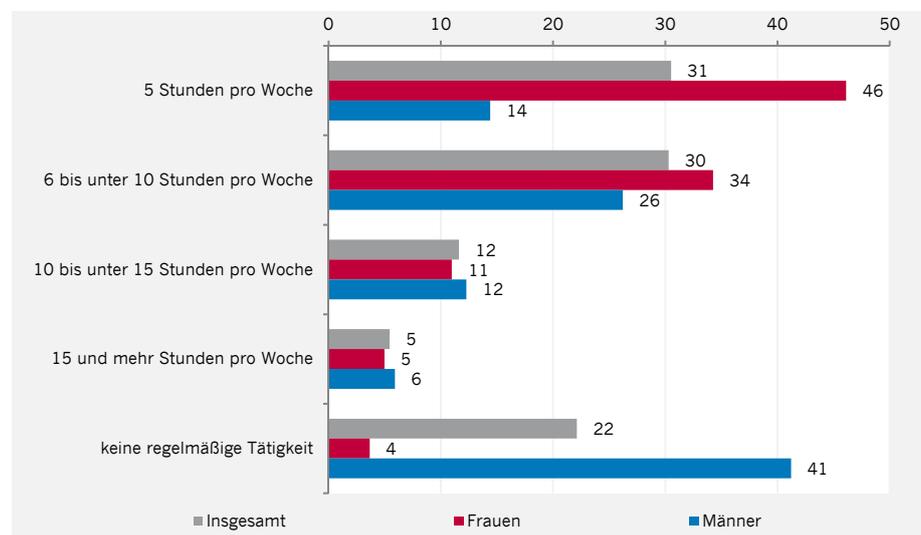
Abb. 33:
Altersstruktur der Personen mit Ehrenamtskarte nach Geschlecht in Prozent
 Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Referat Ehrenamt, Social Sponsoring, Brauchtum und Veranstaltungen



Bei 4% der Frauen und 41% der Männer liegen keine Informationen zum durchschnittlichen wöchentlichen Zeitaufwand für das Ehrenamt vor (s. Abb. 34). Dabei handelt es sich um Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, die keine Angaben zu ihrer wöchentlichen Arbeitszeit machen können, da es sich um keine regelmäßige Tätigkeit handelt.

Insgesamt arbeiten 31% durchschnittlich 5 Stunden in der Woche, 30% arbeiten im Durchschnitt 6 bis unter 10 Wochenstunden. 12% wenden 10 bis unter 15 Stunden in der Woche für das Ehrenamt auf, immerhin 5% 15 und mehr Stunden.

Abb. 34:
Durchschnittlicher wöchentlicher Zeitaufwand für das Ehrenamt der Personen mit Ehrenamtskarte nach Geschlecht und insgesamt in Prozent
 Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Referat Ehrenamt, Social Sponsoring, Brauchtum und Veranstaltungen



4.2 Bereiche und Organisationen

Die Personen mit Ehrenamtskarte haben bei der Beantragung Angaben zu dem Bereich gemacht, in dem sie sich engagieren. Dabei waren Mehrfachnennungen möglich. 520 Personen, dies entspricht 39%, geben an, im Bereich „Soziales“ tätig zu sein. Bei den Frauen nennt sogar über die Hälfte diesen Bereich. Spitzenreiter bei den Männern ist hingegen der Bereich „Feuerwehr, Rettungsdienst, Katastrophenschutz“ (49%). Nur 45 Frauen (7%) sind in diesem Bereich aktiv.

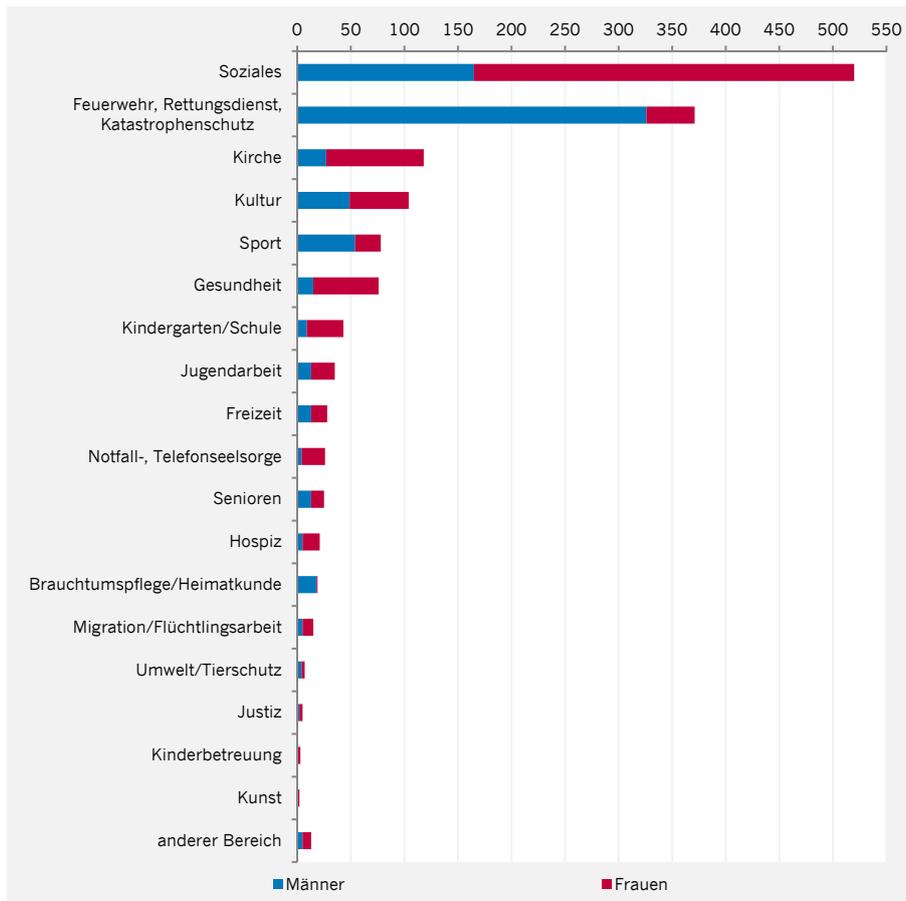


Abb. 35:

Bereiche, in denen die Personen mit Ehrenamtskarte tätig sind (Mehrfachnennungen möglich), absolute Zahlen

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Referat Ehrenamt, Social Sponsoring, Brauchtum und Veranstaltungen

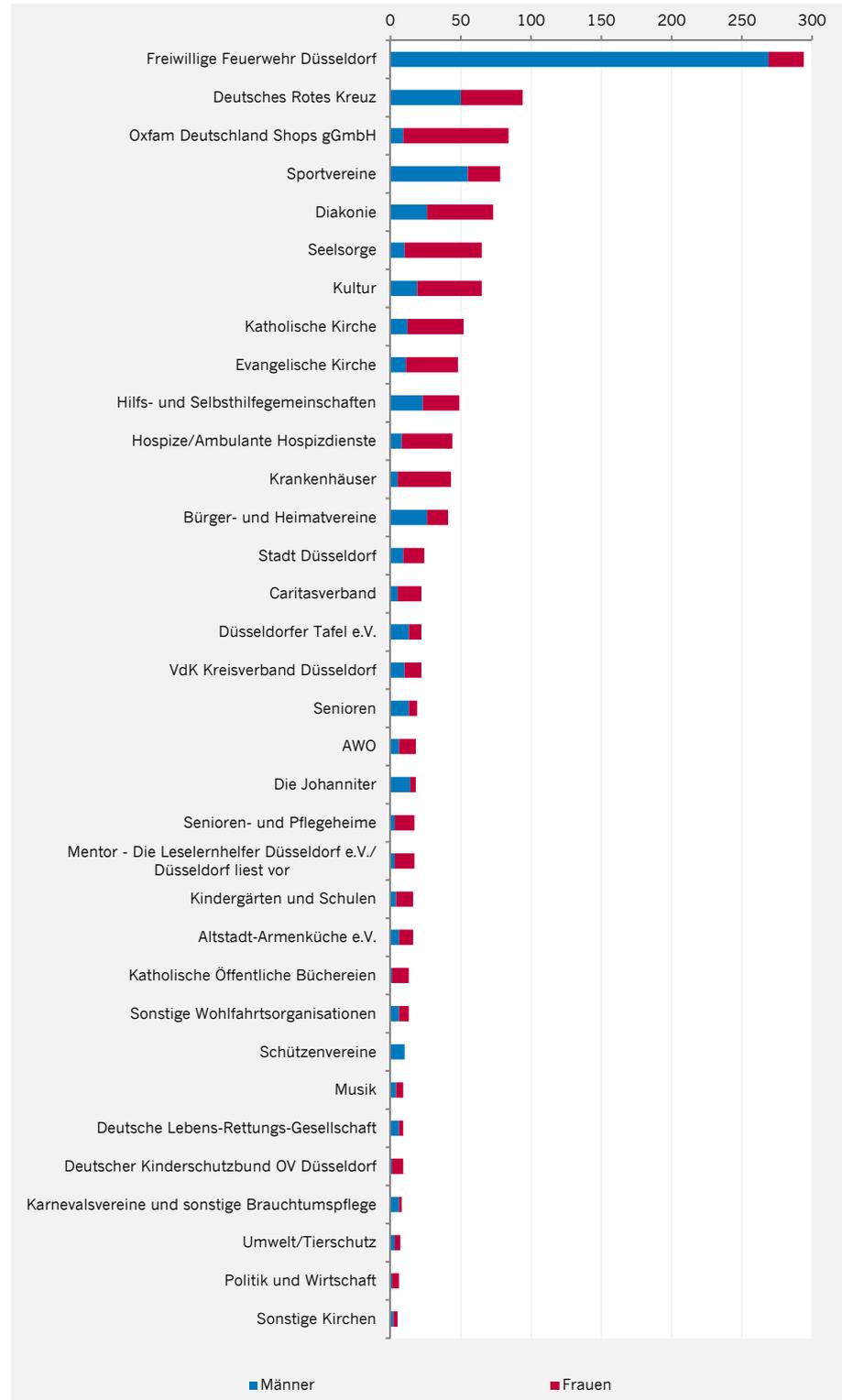
Bei der Beantragung der Ehrenamtskarte wurden zudem über 200 verschiedene konkrete Organisationen, Vereine, etc. angegeben. Dies zeigt die Vielfalt ehrenamtlichen Engagements in Düsseldorf. Fast 30 Personen geben sogar an, in mehr als einer Organisation ehrenamtlich tätig zu sein.

In Abbildung 36 ist ein Teil dieser Organisationen aufgeführt, ein Teil wurde wegen geringer Fallzahlen zu Oberkategorien zusammengefasst. Die am häufigsten genannte Organisation ist die Freiwillige Feuerwehr Düsseldorf: Rund 22% der Karteninhaberinnen und -inhaber geben an, dort ehrenamtlich tätig zu sein. Während es bei den Männern sogar 41% sind, sind es bei den Frauen jedoch nur knapp 4% (vgl. Abb. 36). Insgesamt ist das Engagement der Frauen breiter gestreut. Die meist genannte Organisation bei den Frauen ist Oxfam (11%), gefolgt von Tätigkeiten in der (Telefon-) Seelsorge (8%), der Diakonie (7%) und dem Deutschen Roten Kreuz (7%).

Zudem sind rund 6% in der katholischen und 5% in der evangelischen Kirche tätig. Bei den Männern wird ebenfalls das Deutsche Rote Kreuz häufig genannt (8%), an dritter Stelle stehen Sportvereine (8%).

Abb. 36:
Organisationen (teilweise zusammengefasst), in denen sich die Personen mit Ehrenamtskarte engagieren, absolute Zahlen

Quelle: Landeshauptstadt Düsseldorf - Referat Ehrenamt, Social Sponsoring, Brauchtum und Veranstaltungen



5. Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse

Die demografische Entwicklung in Düsseldorf

Seit dem Jahr 2000 ist die Bevölkerungszahl in Düsseldorf um 6,3% auf 603.210 Personen gestiegen. Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung ist von 15,5% im Jahre 1994 auf 19,2% im Jahr 2014 gestiegen.

Die Altersstruktur der Düsseldorfer Bevölkerung hat sich in den letzten 20 Jahren nur leicht verändert: Der Anteil der unter 30-Jährigen ist von 31,6% auf 30,9%, der der 30- bis unter 65-Jährigen von 51,1% auf 50,3% gesunken und der der Personen ab 65 von 17,3% auf 18,9% gestiegen.

Abgesehen von 2014 wurde in Düsseldorf jedes Jahr insgesamt ein Sterbeüberschuss verzeichnet. In den letzten Jahren wurde durch eine sinkende Zahl an Sterbefällen sowie eine steigende Zahl an Geburten der Sterbefallüberschuss stetig verringert und 2014 konnte erstmals auch insgesamt ein geringer Geburtenüberschuss verzeichnet werden.

Das Bevölkerungswachstum der Stadt Düsseldorf beruht jedoch hauptsächlich auf einem positiven Wanderungssaldo. Sowohl die Zahl der Zuzüge als auch die der Fortzüge ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Dabei wuchs die Zahl der Zuzüge stärker als die der Fortzüge, sodass auch der Wanderungssaldo 2014 mit +5.724 Personen noch einmal deutlich höher ausfiel als 2012 mit +2.558 Personen.

Art und Umfang des ehrenamtlichen Engagements

Die in diesem Bericht vorgestellten Ergebnisse zum Thema „Ehrenamt und Bürgerbeteiligung“ stammen aus der allgemeinen Befragung der Bürgerinnen und Bürger der Landeshauptstadt Düsseldorf, die im Jahr 2015 vom Amt für Statistik und Wahlen durchgeführt wurde.

Soziodemografische Struktur

Insgesamt geben rund 19% der Befragten an, ehrenamtlich tätig zu sein. 16% arbeiten ohne Bezahlung, fast 3% geben an, eine geringe Aufwandsentschädigung zu erhalten. Männer und Frauen engagieren sich etwa gleich häufig.

In den nördlichen Stadtteilen finden sich überdurchschnittliche Ehrenamtsquoten, während im Bereich der Innenstadt unterdurchschnittliche Ehrenamtsquoten überwiegen.

Die ehrenamtlich tätigen Personen unterscheiden sich in ihrer Altersstruktur von den nicht ehrenamtlich Tätigen. Insgesamt sind die ehrenamtlich Tätigen etwas älter als die nicht ehrenamtlich Tätigen. Betrachtet man die Ehrenamtsquote, so weisen die Altersklassen der 40 bis 64-Jährigen die höchste auf: Etwa 22% der Personen diesen Alters geben an, ehrenamtlich tätig zu sein. Die geringste Ehrenamtsquote findet sich hingegen bei den 30- bis 39-Jährigen mit 12%.

Befragte, die ausschließlich die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, weisen mit knapp 20% eine höhere Ehrenamtsquote auf als Befragte mit einer nichtdeutschen Staatsangehörigkeit.

Das Bildungsniveau der Ehrenamtlichen ist etwas höher als das der nicht ehrenamtlich Tätigen. Die Personen mit (Fach-) Hochschulabschluss weisen mit 22% die höchste Ehrenamtsquote auf, Personen mit Volks- oder Hauptschulabschluss mit 14% die niedrigste. Das monatliche Haushaltsnettoeinkommen der ehrenamtlich Tätigen fällt entsprechend höher aus als das der nicht Tätigen.

Die geringfügig und in Teilzeit Erwerbstätigen weisen überdurchschnittliche Ehrenamtsquoten auf.

Von denjenigen, die angeben, mit Kindern ab 6 Jahren zusammenzuwohnen, geben fast 30% an, ehrenamtlich tätig zu sein. Bei den Personen, die angeben, mit Kindern unter 6 Jahren zusammenzuwohnen, geben hingegen nur 13% an, ein Ehrenamt inne zu haben. Dieser Umstand passt zu dem Befund, dass Personen zwischen 30 und 39 Jahren eine unterdurchschnittliche, Personen zwischen 40 und 49 Jahren eine überdurchschnittliche Ehrenamtsquote aufweisen.

Bereiche

Diejenigen, die ohne Bezahlung ehrenamtlich tätig sind, geben am häufigsten an, im „Kirchlichen oder religiösen Bereich“ tätig zu sein. Am zweithäufigsten nennen sie den „Sozialen Bereich“ und/oder den Bereich „Sport und Bewegung“. Bei denjenigen, die gegen eine geringe Aufwandsentschädigung tätig sind, werden am häufigsten die Bereiche „Sport und Bewegung“, „Sozialer Bereich“ sowie „Außer-schulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene“ angekreuzt. Insgesamt gab es die wenigsten Nennungen in den Bereichen „Justiz, Kriminalitätsprobleme“ und „Wirtschaftliche Selbsthilfe“.

Zeitaufwand

Über ein Viertel der Befragten konnte keine Angaben zum zeitlichen Umfang ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit machen, da es sich um keine regelmäßige Tätigkeit handelt. Ein weiteres Viertel wendet bis zu zwei Stunden in der Woche für das Ehrenamt auf, 21% zwei bis unter fünf Stunden, 22% fünf bis unter zehn Stunden und lediglich 6% zehn Stunden oder mehr.

Potenziale

Von denjenigen, die nicht ehrenamtlich tätig sind, geben 11% an, in Zukunft „auf jeden Fall bereit“ für ein Ehrenamt zu sein. Immerhin 36% wären zumindest „eher bereit“ ein Ehrenamt zu übernehmen. Die Bereitschaft ein Ehrenamt zu übernehmen ist bei den jüngeren Befragten besonders groß: 55% der unter 30-Jährigen und 61% der 30- bis 39-Jährigen geben an, auf jeden Fall oder eher bereit zu sein freiwillig tätig zu werden. Mit zunehmendem Alter sinkt die Bereitschaft, ein Ehrenamt zu übernehmen bis auf 13% bei den über 74-Jährigen. Die Bereitschaft steigt mit dem (Schul-) Abschluss: 59% der nicht ehrenamtlich Tätigen mit (Fach-) Hochschulabschluss geben an, bereit zu sein, zukünftig ehrenamtlich tätig zu werden. Von denjenigen mit Abitur bzw. der Allgemeinen Hochschulreife sind es 58%, bei Fachhochschulreife bzw. fachgebundener Hochschulreife 54%, bei mittlerer Reife oder Realschulabschluss 41% und schließlich bei Personen mit Volks- oder Hauptschulabschluss nur noch ein Viertel.

Anreize

66% der nicht ehrenamtlich Tätigen sind der Meinung, das Ehrenamt könne durch mehr Information bzw. Öffentlichkeitsarbeit gefördert werden. Von den ehrenamtlich Tätigen glauben dies 45%. Öffentliche Anerkennung und Förderung halten 48% der ehrenamtlich Engagierten, aber nur 35% der nicht ehrenamtlich Tätigen für hilfreich. Auch eine Ehrenamtskarte mit Vergünstigungen im öffentlichen Bereich hält ein etwas größerer Anteil der Engagierten für fördernd (43% gegenüber 38%). Qualifizierung und Fortbildung wird von beiden Gruppen etwa gleich häufig genannt (27 bzw. 28%). Auslagenerstattung und Aufwandsentschädigung nennen 29% der nicht Tätigen und 23% der ehrenamtlich Tätigen.

Bürgerbeteiligung

Die Befragung zeigt, dass ehrenamtlich Engagierte eher der Meinung sind, Einfluss auf das, was in Düsseldorf geschieht, zu haben. Außerdem zeigt sich, dass sie auch häufiger von den verschiedenen Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung, wie z.B. Wahlen und Abstimmungen, Gebrauch machen.

Die Ehrenamtskarte

Zum 1. Januar 2015 führte die Landeshauptstadt Düsseldorf die NRW-Ehrenamtskarte ein. Inhaberinnen und Inhaber der Ehrenamtskarte erhalten nicht nur in Düsseldorf, sondern auch in den anderen beteiligten Kommunen in NRW Preisnachlässe und Vergünstigungen. Bis zum 12. Januar 2016 haben sich 1.343 Ehrenamtliche die Karte ausstellen lassen.

Der überwiegende Teil der Personen mit Ehrenamtskarte wohnt in Düsseldorf (87%). Weitere knapp 10% wohnen in unmittelbar angrenzenden Gemeinden wie Erkrath, Meerbusch oder Neuss.

51% der Personen mit Ehrenamtskarte sind weiblich, 49% männlich. Ihre Altersstruktur unterscheidet sich von der Struktur der ehrenamtlich tätigen Befragten in der Bürgerumfrage: Die Karteninhaberinnen und -inhaber sind deutlich älter als die Personen, die in der Bürgerumfrage angeben, ehrenamtlich engagiert zu sein. Zudem weisen Frauen und Männer eine deutlich voneinander abweichende Altersstruktur auf. Insgesamt sind die Frauen wesentlich älter als die Männer. 58% der Frauen sind 65 Jahre und älter, während es bei den Männern lediglich 26% sind. 39% der Personen mit Ehrenamtskarte geben an, im Bereich „Soziales“ tätig zu sein. Bei den Frauen nennt sogar über die Hälfte diesen Bereich. Spitzenreiter bei den Männern ist hingegen der Bereich „Feuerwehr, Rettungsdienst, Katastrophenschutz“ (49%). Nur 45 Frauen (7%) sind in diesem Bereich aktiv.

Bei der Beantragung der Ehrenamtskarte wurden zudem über 200 konkrete Organisationen, Vereine, etc. angegeben. Dies zeigt die Vielfalt ehrenamtlichen Engagements in Düsseldorf. Einige Personen geben an, in mehr als einer Organisation ehrenamtlich tätig zu sein.

Insgesamt ist das Engagement der Frauen breiter gestreut. Die meist genannte Organisation bei den Frauen ist Oxfam (11%), gefolgt von Tätigkeiten in der (Telefon-) Seelsorge (8%), der Diakonie (7%) und dem Deutschen Roten Kreuz (7%). Zudem sind rund 6% in der katholischen und 5% in der evangelischen Kirche tätig. Bei den Männern wird ebenfalls das Deutsche Rote Kreuz häufig genannt (8%), an dritter Stelle stehen Sportvereine (8%).

6. Abbildungs-, Tabellen- und Kartenverzeichnis

Abbildungen

Abb. 1:	Berichtsplanung Sozialberichterstattung Düsseldorf	7
Abb. 2:	Bevölkerungsentwicklung in Düsseldorf seit 1994	9
Abb. 3:	Altersstruktur 1994 und 2014 in Prozent	10
Abb. 4:	Lebendgeborene, Gestorbene und Geburten- bzw. Sterbefallüberschuss seit 1994	10
Abb. 5:	Zu- und Fortzüge nach und von Düsseldorf seit 1994	11
Abb. 6:	Verteilung der Merkmale in der Stichprobe in Prozent	13
Abb. 7:	Altersstruktur der ehrenamtlich tätigen Befragten im Vergleich zu den nicht ehrenamtlich tätigen Befragten in Prozent	16
Abb. 8:	Ehrenamtsquote nach Alter und Geschlecht in Prozent	17
Abb. 9:	(Schul-) Abschlüsse der ehrenamtlich tätigen Befragten im Vergleich zu den nicht ehrenamtlich tätigen Befragten in Prozent	18
Abb. 10:	Ehrenamtsquote nach (Schul-) Abschlüssen insgesamt und nach Geschlecht in Prozent	18
Abb. 11:	Haushaltsnettoeinkommen der ehrenamtlich tätigen Befragten im Vergleich zu den nicht ehrenamtlich tätigen Befragten in Prozent	19
Abb. 12:	Ehrenamtsquote nach Haushaltsnettoeinkommen insgesamt und nach Geschlecht in Prozent	20
Abb. 13:	Lebenssituation der ehrenamtlich tätigen Befragten im Vergleich zu den nicht ehrenamtlich tätigen Befragten in Prozent	20
Abb. 14:	Ehrenamtsquote nach Lebenssituation in Prozent	21
Abb. 15:	Bereiche, in denen Ehrenamtliche tätig sind, in Prozent	22
Abb. 16:	Bereiche, in denen Ehrenamtliche tätig sind, insgesamt und nach Geschlecht in Prozent	23
Abb. 17:	Am häufigsten angekreuzte Bereiche nach Altersklassen in Prozent	24
Abb. 18:	„Einmal alles zusammengefasst: Wie viel Zeit wenden Sie für Ihr gesamtes ehrenamtliches Engagement im Durchschnitt pro Woche in etwa auf?“ Antworten in Prozent	25
Abb. 19:	„Einmal alles zusammengefasst: Wie viel Zeit wenden Sie für Ihr gesamtes ehrenamtliches Engagement in etwa auf?“ Antworten nach Geschlecht und insgesamt in Prozent	26
Abb. 20:	„Wären Sie bereit zukünftig ehrenamtlich oder freiwillig tätig zu sein/weiter tätig zu sein?“ Antworten in Prozent	27
Abb. 21:	Anteil der nicht ehrenamtlich Tätigen, der auf jeden Fall oder eher bereit wäre freiwillig tätig zu sein, in Prozent	28
Abb. 22:	„Wenn Sie an den Stadtteil, in dem Sie wohnen, denken, wie wichtig ist Ihnen dort der folgende Aspekt für Ihr Sicherheitsgefühl? Engagierte Leute, die sich um den Stadtteil kümmern“ Antworten in Prozent	29

Abb. 23	„Wodurch könnte Ihrer Meinung nach das Ehrenamt gefördert werden?“ Antworten in Prozent	30
Abb. 24:	„Die Stadt sollte im Bereich Förderung des Ehrenamtes...“ Antworten in Prozent	31
Abb. 25:	„Bitte geben Sie an, inwiefern Sie der folgenden Aussage zustimmen oder nicht zustimmen: ‚Als Bürgerin oder Bürger hat man Einfluss auf das, was in Düsseldorf geschieht‘ “ Antworten in Prozent	32
Abb. 26	Anteile derjenigen, die angeben, die unten aufgeführten Möglichkeiten schon einmal genutzt zu haben, in Prozent	33
Abb. 27:	„Wie zufrieden sind Sie mit den Möglichkeiten, sich in Düsseldorf zu engagieren und zu beteiligen?“ Antworten in Prozent	34
Abb. 28:	„Inwieweit stimmen Sie der Aussage ‚Meine Wohngegend ist eine, wo man sich gut engagieren und beteiligen kann‘ zu oder nicht zu?“ Antworten in Prozent	34
Abb. 29:	„Wenn Sie an die letzten drei Jahre denken, haben sich Ihrer Meinung nach die Möglichkeiten sich zu engagieren und zu beteiligen in Ihrer Wohngegend verbessert, verschlechtert oder sind sie gleich geblieben?“ Abbildungen in Prozent	35
Abb. 30:	„In welchen kommunalen Themenfeldern finden Sie es besonders wichtig, dass die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung in Düsseldorf ausgebaut werden?“ Antworten in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)	36
Abb. 31:	Ehrenamtsquote nach Wohndauer in Düsseldorf und im Stadtteil in Prozent	37
Abb. 32:	Anteile der Zustimmung zur jeweiligen Aussage für ehrenamtlich Tätige und nicht ehrenamtlich Tätige in Prozent	37
Abb. 33:	Altersstruktur der Personen mit Ehrenamtskarte nach Geschlecht in Prozent	39
Abb. 34:	Durchschnittlicher wöchentlicher Zeitaufwand für das Ehrenamt der Personen mit Ehrenamtskarte nach Geschlecht und insgesamt in Prozent	39
Abb. 35:	Bereiche, in denen die Personen mit Ehrenamtskarte tätig sind (Mehrfachnennungen möglich), absolute Zahlen	40
Abb. 36:	Organisationen (teilweise zusammengefasst), in denen sich die Personen mit Ehrenamtskarte engagieren, absolute Zahlen	41
Tabellen		
Tab. 1:	„Sind Sie zurzeit ehrenamtlich tätig?“ Antworten in Prozent	14
Tab. 2:	„Sind Sie zurzeit ehrenamtlich tätig?“ Antworten in Prozent	16
Tab. 3:	„Sind Sie zurzeit ehrenamtlich tätig?“ Antworten in Prozent	17
Tab. 4:	„Haben Sie Maßnahmen getroffen, um Ihre persönliche Sicherheit bzw. die Sicherheit in Ihrem Stadtteil zu verbessern? Ja, und zwar...“ Antworten in Prozent	29
Karten		
Karte 1:	Ehrenamtsquote nach Stadtteilen in Prozent	15

Kontakt

Landeshauptstadt Düsseldorf
Amt für Statistik und Wahlen
Projektgruppe Sozialberichterstattung
Brinckmannstraße 5
40200 Düsseldorf

Ingo Heidbrink
Tel 0211.89-21330
E-Mail ingo.heidbrink@duesseldorf.de

Herausgegeben von der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Der Oberbürgermeister
Amt für Statistik und Wahlen

Verantwortlich
Manfred Golschinski

Redaktion
Projektgruppe Sozialberichterstattung

Gestaltung
Waldemar Wittek

VII/16-0.3
www.duesseldorf.de